

Glöz 4 und 5

Gewässer und Hänge:
Anforderungen für
Ackerflächen

SEITEN 8, 9

Ferkel

Abferkelbucht in nur
einer Woche profes-
sionell umgebaut

SEITE 13



Unsere Vertriebspartner
in der Steiermark:

KAUFMANN
Landtechnik GmbH

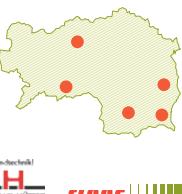
HOLLER
Landtechnik Hütter

ERHART
Landtechnik

WAGNER

LTH
Landtechnik Hütter

CLARS



ETIVERA®

FACTUM
Schraubgläser

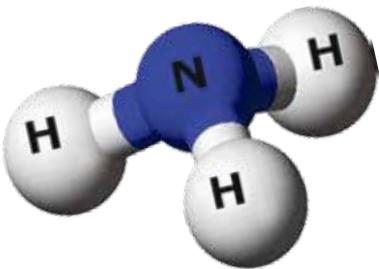
+43 (0) 3115 / 21999
www.etivera.com



Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 6 • 15. März 2025

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Ammoniak

Wie sich Verluste in
der Tierhaltung gezielt
verringern lassen –
praktische Tipps

SEITEN 2, 3

Agrarpolitik

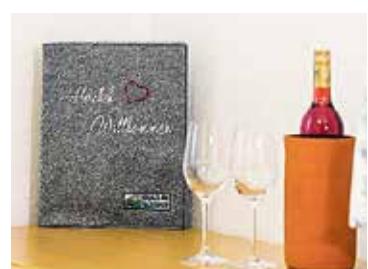
Interview mit
dem scheidenden
Präsidenten Franz
Titschenbacher

SEITE 4



Die Artenvielfalt in bewirtschafteten Wäldern war bisher grob unterschätzt, sie ist wesentlich höher als vermutet – darüber wird jetzt breit informiert

KOMPOSCH, MUSCH, LK



Urlaub am Bauernhof

Gästemarken

Sind sie ein verstaubtes Relikt aus vergangenen Zeiten oder sind sie auch in der digitalen Welt noch zeitgemäß – die Gästemarken? Wir betrachten Pro und Contra und kommen zum Schluss: Schöne Gästemarken erfüllen heute noch ihren Zweck.

SEITE 7

Wirtschaftswälder sind artenreich – Kampagne rollt

Der Mythos artenärmer Wirtschaftswälder ist widerlegt, nun rollt die Landwirtschaftskammer eine breit angelegte Informationskampagne aus.

Wie berichtet haben namhafte Experten bei einer fünfjährigen Studie im Forstgut Pichl im Mürztal herausgefunden, dass Wirtschaftswälder artenreich sind. Rund 3.000 Arten wurden nachgewiesen, darunter zahlreiche Rot-Liste-Arten, seltene kleinräumig verbreitete Arten und sogar Erstnachweise gibt es. „Diese einzigartige Untersuchung zeigt, dass eine nachhaltige Waldbewirtschaftung nicht nur den Zukunftsrohstoff Holz liefert,

„Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung sorgt für Artenreichtum“

Stefan Zwettler, Leiter
LK-Forstabteilung

sondern auch wertvolle Lebensräume sichert“, betont Stefan Zwettler, Leiter der LK-Forstabteilung. Und einer der wissenschaftlichen Leiter, der Biologe Christian Komposch, ergänzt: „Dieses europaweite Pionier-Projekt ist ein Leuchtturm der Biodiversitätsforschung“. Ein besonderes Highlight ist auch die Beforschung der Baumkronen.

Aufbauend auf die Ergebnisse startet jetzt die Informationskampagne. Noch im März, Anfang April sowie Anfang Mai finden kostenfreie Schulungen für Interessenten aus der Land- und Forstwirtschaft, dem Naturschutz, der Jagd und Pädagogik statt, bei denen die Studienerkenntnisse vermittelt werden (Seite 6).

Auch Filme und Videos sind für Schulen und soziale Medien vorbereitet, für die breite Öffentlichkeit sind Veranstaltungen geplant. Bei dieser Offensive zieht die gesamte Wertschöpfungskette Forst und Holz an einem Strang.

Info: vielfaltbrauchtbewirtschaftung.at

Fakten zählen,
nicht Mythen

Bewirtschafteter Wald ist artenreich. Diese Botschaft sitzt und daran ist jetzt nicht mehr zu rütteln, ist sie doch wissenschaftlich sauber untermauert. Falsche Behauptungen, dass bewirtschaftete Wälder artenarm seien, sind somit eindeutig widerlegt. Der Mythos von der Artenarmut wird selbst dann nicht wahrer, wenn Aktivisten und Umweltgruppierungen dies zum xten Mal wiederholen. Die neuen Fakten lassen das unreflektierte Geflunker von Aktivisten und Umweltgruppierungen verblassen, ihr kommunikativer Hebel wirkt nicht mehr. Die Wissenschaft zeigt auch, dass Ökonomie und Ökologie einander nicht ausschließen, sondern bestens Hand in Hand gehen können. Bezug auf den Wald bedeutet dies: Vielfalt braucht Bewirtschaftung. Diese Erkenntnis über die hohe Artenvielfalt im nachhaltig bewirtschafteten Wald muss aber noch in den Köpfen der Bevölkerung ankommen, in den Schulen vermittelt, in den Schulbüchern verankert und über analoge Medien sowie Online-Kanäle weitergetragen werden. Genau deshalb ist die geplante faktenbasierte Informationsoffensive über die tatsächliche ökologische Rolle von Wirtschaftswäldern und ihren vielfältigen Leistungen so wichtig.



GEMEINSAM
ERFOLGREICH!

Wir suchen Partner
in der Aufzucht und
Haltung von Hühnern.

Infos & Beratung: Lukas Groß
gross@h.lugitsch.at • +43 676 88922 218
www.h.lugitsch.at



Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

KRITISCHE ECKE

Verschobene Werthaltungen



Daniela Posch
Direktvermarkterin und Bezirksbäuerin Leibnitz
DANNER

Ich habe mir wirklich einmal die Zeit genommen und unserer Tierwelt auf den Zahn gefühlt. Da ich immer mehr feststelle, dass in den vergangenen Jahrzehnten eine massive Verschiebung stattgefunden hat. Bei den Nutztieren geht es um den weltweiten Fleischkonsum und die Haltungsformen. Die Bevölkerung hinterfragt sehr wohl das Wie und Woher, jedoch zu wenig. Andernfalls würde es nicht tonnenweise importiertes Fleisch und Convenience-Produkte jeglicher Art am Markt geben. Anstelle von heimischen hochwertigen Lebensmitteln werden Billigwaren gekauft, die indirekt dazu beitragen, die Natur zu gefährden und die Artenvielfalt zu dezimieren. In diesen Ländern macht man sich keine großen Gedanken über mehr Tierwohl, optimierte Fütterungskurven, erlaubte Quadratmeteranzahlen oder artgerechte Lebensbedingungen – es zählt einzig und allein der zu erzielende Erlös. Immer wieder stellt man sich die grundsätzliche Frage, ob man überhaupt noch Tiere für den Verzehr töten sollte oder ob Vegetarismus beziehungsweise Veganismus sich auf die Dauer durchsetzen. Bei den Haustieren, unseren liebgewonnenen Spielgefährten und kuscheligen Vierbeinern, schaut es schon lieblicher aus. Es gibt unterschiedliche Beweggründe, aus denen man sich ein Tier nach Hause holt. Die einstigen Zwecke, die Bewachung des Hofs, für die Jagd oder als Schutz vor Schädlingen, sind heute kein Thema mehr. Was unseren Lieblingen guttut, sagt uns die Werbung: Sei es überteuerter importiertes Futter, ohne je wirklich zu wissen, was drin ist, sündhaft teures Spielzeug oder die momentan total angesagten Tierversicherungen. Besonders spannend sind die Tier- und Kleinanzeigen online. Man kann sich sein Haustier einfach zusammenstellen. Möchte ich einen Mischlingshund oder lieber eine Rassekatze? Vielleicht doch ein Angorazwergkaninchen statt eines herkömmlichen Hamsters und natürlich in allen Farben und Größen. Ist es richtig, sich mehr Gedanken um sein Schöfttier zu machen anstatt um unsere alternden, im Pflegeheim sitzenden Verwandten?

Sie erreichen die Autorin unter info@posch-hendl.at

Gülle am Grünland

Dickere Rindergülle. Je dünner die Gülle, desto schneller zieht sie in den Boden ein und desto weniger Zeit bleibt dem Ammoniak sich zu verflüchtigen. Rindergülle hat tendenziell höhere und somit nachteilige Trockensubstanzgehalte.

Verdünnung. In der österreichischen Luftschaudstoffinventur wird die 1:1 Verdünnung der Gülle bereits seit 2005 mitberücksichtigt. Der Nachteil daran ist, dass die doppelte Menge auszubringen ist.

Separator. Das Trennen der festen und flüssigen Bestandteile der Gülle ist eine weitere Möglichkeit, eine fließfähige Gülle zu erhalten. Gegenüber der Verdünnung spart man sich viel auszubringendes Gewicht.

Düngerversuch. Untersuchungen der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LFL) weisen auf den positiven Effekt verdünnter Gülle auf die Ammoniakemissionen hin. Das LFL setzt hinsichtlich Wirksamkeit zur Reduktion von Ammoniakverlusten die Ausbringung mittels Breitverteiler der bodennahen Ausbringung mittels Schleppschlauch gleich, wenn der Trockensubstanzgehalt durch Verdünnung auf 4,6 Prozent verringert wurde. Allerdings war es bei der Ausbringung nur fünf Grad warm.

Mehr Stickstoff aus

In Form von Ammoniak gehen große Mengen wertvollen Stickstoffs verloren und

Stickstoff ist einer der zentralen Nährstoffe, um Pflanzenwachstum zu ermöglichen und Erträge in der Landwirtschaft zu sichern. Stickstoff als Dünger wird entweder synthetisch aus Luftstickstoff hergestellt oder fällt natürlicherweise bei der Nutztierhaltung an. Im Wesentlichen liegt Stickstoff in den Formen Harnstoff, Ammonium oder Nitrat vor. In synthetischem Dünger ist Stickstoff stabil gebunden. Die Herstellung von synthetischem Stickstoff ist jedoch äußerst energieintensiv.

1 Günstigster Stickstoff

Gülle ist im Sinne der Kreislaufwirtschaft die bessere Wahl, um die Nährstoffe am Betrieb kos-

teneffizient und sinnvoll einzusetzen. Doch geht vom Anfall, über die Lagerung bis hin zur Ausbringung vor allem der leicht verfügbare Stickstoff in Form von Ammoniak zu einem gewissen Teil verloren.

Der von den Tieren ausgeschiedene Harnstoff wandelt sich durch Mikroorganismen mit Hilfe des Enzyms Urease schnell in Ammonium um, welches je nach Temperatur, pH-Wert und Luftbewegung als Ammoniak in die Umgebungsluft verloren gehen kann. Jedes Kilogramm Stickstoff, welches als Emission in die Luft entweicht, steht jedoch nicht den Pflanzen zur Verfügung, mindert den Ertrag oder steigert den Bedarf

an zusätzlichem Dünger. Doch nicht nur wirtschaftlich ist es sinnvoll, Ammoniakverluste während des Güllemanagements so weit als möglich zu reduzieren.

2 Problem Ammoniak

In direkter Umgebung ist Ammoniak ein stechendes Reizgas, reizt Schleimhäute und kann bei längerer Exposition, etwa in schlecht durchlüfteten Ställen, Atemwege schädigen. Durch Luftbewegungen und Niederschlag wird Ammoniak in Städte, über Felder, Wälder und Gewässer eingetragen.

Nährstoffarme Ökosysteme sind durch diesen Nährstoffeintritt gefährdet. Hohe Ammoniakwerte tragen auch zur Luftverschmutzung bei, da Ammoniak in Verbindung mit anderen Luftschaudstoffen an der Bildung von sekundärem Feinstaub beteiligt ist.

3 Reduktionsziele

Im Zuge der NEC-Richtlinie sowie der Ammoniakreduktionsverordnung gilt es, diese Verluste deutlich zu reduzieren, da Österreich gegenüber der EU eine Zielvorgabe bis 2030 zu erfüllen hat (rechts unten). Letzten Endes wird es eine Synergie vieler möglicher Maßnahmen brauchen, um die Ziel kosteneffizient zu erreichen.

Philipp Zenger

Wie sich Ammoniakverluste reduzieren

Entlang der Wirtschaftsdüngerkette der drei wichtigsten Tiergattungen gibt es verschiedene Ansatzpunkte

Um Ammoniakverluste in der Landwirtschaft zu reduzieren, ist es sinnvoll, sich die komplette Wirtschaftsdüngerkette von der Fütterung, über das Stallsystem und die Lagerung bis hin zur Ausbringung anzusehen.

1 Rationsgestaltung bei Rindern

Bei Wiederkäuern gelingt die Reduktion von Stickstoffausscheidungen durch eine auf das Energie- und Proteinverhältnis abgestimmte Fütterung. Proteinreiche Futtermittel sollten bedarfsgerecht eingesetzt werden. In der Rationsgestaltung bei Milchkühen ist beispielsweise ein Milch-Harnstoffgehalt von 15 bis 30 Milligramm pro 100 Milliliter anzustreben. Ein optimiertes Weidemanagement mit gezielter Weideführung reduziert die Ammoniakemissionen zusätzlich, da Harnstoff schnell

in den Boden eindringt und Überdüngung vermieden wird.

2 Phasenfütterung für Schweine und Geflügel

Bei Schweinen und Geflügel lassen sich Emissionen durch eine bedarfsgerechte Proteinversorgung und eine auf Wachstum und Leistung abgestimmte Fütterung (Phasenfütterung) senken. Der gezielte Einsatz von Aminosäuren und Anpassungen nach Aminosäureverfügbarkeit sowie spezielle Futtermischungen für trächtige und säugende Sauen tragen ebenfalls zur Emissionsmindehung bei. Futtermittelanalysen und Beratung sind auf diesem Weg wesentlich.

3 Kot und Harn im Stall trennen und kühl halten

Die Reduktion von Ammoniak

in der Rinderhaltung setzt auf gut durchlüftete Ställe mit angepasstem Entmistungssystem, das Kot und Urin möglichst getrennt hält. Bauliche Lösungen halten die Ställe kühler, was Emissionen senkt und das Tierwohl steigert.

In der Schweinehaltung reduziert ebenfalls ein abgestimmtes Entmistungssystem mit Trennung von Kot und Urin sowie die Zuluftkühlung die Emissionen deutlich. Mit Maßnahmen wie angepasster Fütterung und verbessertem Lüftungssystem können die Emissionen bis zu 80 Prozent gesenkt werden. Mittel zur Harnansäuerung oder Ureasehemmung können die Ammoniakemissionen zusätzlich verringern.

Ammoniakemissionen in der Geflügelhaltung werden durch Kotbandbelüftung und Fußbodenheizung reduziert, die den

Kot schneller trocknen lassen und so die Geruchs- und Schadstoffbildung mindern. Regelmäßiges Entleeren der Kotbänder und das Abdecken der Kotlager minimieren die Schadgasentwicklung erheblich.

4 Lagerverluste vermeiden

Feste Abdeckungen können Ammoniakverluste um bis zu 90 Prozent im Vergleich zu offenen Behältern reduzieren. Seit 1. Jänner 2025 sind neue Lagerstätten verpflichtend abzudecken. Bestehende Anlagen ab 240 Kubikmeter sind spätestens ab dem 1. Jänner 2028 zu mindest mit einer vollflächigen flexiblen künstlichen Abdeckung auszustatten. Kunststoffabdeckungen oder Schwimmfolien bieten sich an. Stabile Schwimmdecken aus Stroh sind eine kostengünstige Alternati-

Versuch zeigt Potenzial früher Düngung auf

Nach Gülle Anfang März kam beim Mais mehr Stickstoff an als bei Düngung Anfang April



Temperatur bei der Ausbringung hat sehr großen Einfluss
PIXABAY

Versuche der Landwirtschaftskammer Steiermark deuten den Einfluss der vorherrschenden Temperatur während der Wirtschaftsdüngerausbringung auf den Ertrag bei Mais an. Verglichen wurden zwei Begrünungsvarianten (Wintertrübe, Grünschnittrrogen) mit dem Einsatz des Pfluges im Herbst beziehungsweise im Frühjahr in Abhängigkeit des Zeitpunkts der Gülleausbringung mittels Schleppschlauch.

1 Große Unterschiede

So weisen die Varianten Pflug Herbst und Pflug Frühjahr bei einer Güssdüngung am 6. März Maiserträge von 10,3 bis zwölf Tonnen auf. Die gleichen Varianten kommen bei einer Güssdüngung am 4. April

auf Erträge zwischen 6,8 und 10,8 Tonnen.

Das Bild verschärft sich bei der Variante Grünschnittrrogen, welche bei der früheren Güllegabe einen Ertrag von 7,7 Tonnen gegenüber 4,8 Tonnen aufweist.

Die gesetzlichen Düngenzeiträume lassen dies nicht überall zu. Im Grundwasserschutzgebiet ist die Maisdüngung beispielsweise frühestens am 25. März erlaubt. Der insgesamt

geringere Ertrag bei Begrünungen im Generellen lässt darauf schließen, dass Begrünungen einen deutlichen Teil des Gülestoffs in der Grünmasse speichern. Dieser steht dann dem Mais in der wichtigen Jugendphase vorerst nicht zur Verfügung.

Der Unterschied in den Varianten selbst ist auf die Temperatur während der Gülleausbringung zurückzuführen. So herrschten am 6. März Temperaturen von sechs Grad gegenüber 19 Grad am 4. April, was sich auf die Verflüchtigung von Stickstoff in Form von Ammoniak ausgewirkt haben dürfte. Bei kalten Temperaturen erfolgt die Mineralisierung von Ammoniumstickstoff zu Nitratstickstoff langsamer.

2 Einarbeitung

Bei suboptimalen Bedingungen ist somit die schnelle Einarbeitung des Düngers unmittelbar nach der Ausbringung entscheidend, um Erträge zu sichern. Die rechtzeitige Beseitigung der Begrünung spielt aber eine ebenso große Rolle, um der nachfolgenden Kultur genügend mobilen Stickstoff nach der Düngung zur Verfügung zu stellen.

Hof-Kreislauf holen

das sorgt in Folge für verschiedenste Probleme



Um die Ammoniak-Emissionen zu reduzieren, muss an mehreren Stellschrauben gedreht werden: angepasste Fütterung, rasche Kot-Harn-Trennung, saubere Stallflächen, geschlossene Düngerlager oder Bodennahme Ausbringung
NEUBAUER, STIEFKIND, BREININGER, AMA, AGRARFOTO

AUS MEINER SICHT

Handelsdünger aus Gülle gewinnen



Christian Werni
LK Referat Pflanzenbau
MUSCH

Die Steiermark gilt als Vorreiterin innovativer landwirtschaftlicher Lösungen. Mit dem EIP-Projekt Ammosafe wurde eine vielversprechende Technologie zur emissionsarmen Gülledüngung vom Labor in eine praxistaugliche Größe skaliert. Ziel war es, aus Gülle einen marktfähigen Stickstoffdünger zu gewinnen und gleichzeitig phosphor- und kaliumreiche, stickstoffarme Gülle zu erzeugen. Dies gelingt durch die Abtrennung von Ammoniumstickstoff mithilfe von Branntkalk und Schwefelsäure, wodurch Ammoniumsulfat-Dünger entsteht. Wirtschaftlich ist das System derzeit nicht konkurrenzfähig. Wenn politischer Wille und entsprechende Finanzierung vorhanden sind, könnte dieses System auch zur Reduktion von Ammoniakemissionen beitragen. Obwohl beispielsweise der Handel mit Rohgülle derzeit als wirtschaftlich effizienter gilt, bietet Ammosafe eine interessante Alternative – insbesondere für Regionen, in denen der Güllehandel an seine Grenzen stößt oder in denen die Lagerkapazität begrenzt oder logistische Herausforderungen bestehen. Darauf hinaus kann das Verfahren Bäuerinnen und Bauern mehr Flexibilität bieten, was nicht nur Arbeitsspitzen reduzieren, sondern auch Vorteile für eine bodenschonendere Bewirtschaftung mit sich bringen kann. So können Landwirte ihre Düngung besser an die Bedingungen ihrer Felder anpassen. Die Landwirtschaftskammer Steiermark war die führende Partnerin des Projekts und spielte eine zentrale Rolle bei der Umsetzung. Das Projekt wurde von Bund, Ländern und der Europäischen Kommission gefördert und lieferte wertvolle Erkenntnisse für eine nachhaltige Güllewirtschaft. Weitere technische Optimierungen sind notwendig, um eine konkurrenzfähige Lösung zu entwickeln. Hierfür ist ein Folgeprojekt erforderlich. Wer mehr über das Verfahren wissen möchte, kann den Projektbericht kostenlos auf stmk.lko.at/ammosafe herunterladen. Derzeit ist die Landwirtschaftskammer Steiermark in einem weiteren Projekt tätig, in dem ein alternativer Ansatz zur Gülleaufbereitung getestet wird.

@ Sie erreichen den Autor
unter christian.werni@lk-stmk.at

lassen

Separatorgemeinschaft

Sauberer Futter, saubere Luft und Wasser sparen waren das Ziel

ve, sofern diese ganzjährig und dauerhaft stabil sind.

5 Welche Faktoren sind bei der Ausbringung wichtig?

Um Ammoniakverluste bei der Ausbringung von Wirtschaftsdünger zu minimieren, ist die bodennahen Ausbringung der zentrale Baustein. Daneben sind optimale Witterungsbedingungen wie kühle Temperaturen, feuchte Witterung und niedrige Windverhältnisse entscheidend (unten), um Stickstoffverluste zu verringern.

6 Gibt es im Grünland weitere Faktoren?

Dünnflüssigere Gülle mit niedrigem Trockensubstanzanteil kann schneller in den Boden infiltrieren und verhindert so Ammoniakverluste. Separation ist Alternative zur Verdünnung.

Was war Anstoß, um die Separatorgemeinschaft zu gründen?

CHRISTOPH LUEGER: Ich wollte mir damals, 2019, einen Separator anschaffen, um in erster Linie die Futterverschmutzung zu verringern und die Stickstoff-Wirksamkeit zu erhöhen. Auf mich kamen dann andere Landwirte zu, die eine Separatorgemeinschaft machen wollten, weil es für sie alleine zu teuer gewesen wäre.

Wie viel Kubikmeter Gülle separiert die Gemeinschaft?

Wir sind sechs Betriebe, ich habe 60 Kühe, die anderen je rund 30. Wir separieren jedes Jahr 2.000 Kubikmeter Gülle. Ich separiere beispielsweise mehrmals im Jahr jeweils 120 Kubikmeter. Das dauert dann 15 Stunden. Alle eineinhalb Stunden muss ich das Substrat wegschieben. Wer da



Christoph Lueger teilt sich einen Separator mit fünf Berufskollegen LUEGER

mehr Fallhöhe hat, muss auch gar nichts dabei tun.

Was machen Sie mit dem Substrat?

Am Anfang habe ich es in die Tiefboxen meiner Kühe eingestreut und habe mir so viel an Strohosten erspart. Generell wurde mir die Pflege der Tiefboxen zu zeitaufwendig. Heute habe ich Wabenmatten mit Stroh. Im Sommer streue ich das Substrat beim Jungvieh ein. Im Winter, wo die Tiere mehr im Stall sind, nehme ich Stroh. Sonst kommt das Substrat auf den Misthaufen und schlussendlich auf meine Felder. Die Kollegen nutzen es nach wie vor als Einstreu.

Wie zuverlässig funktioniert die Technik?

Der Separator arbeitet sehr zuverlässig. Einmal gab es ein defektes Sieb, was aber auf Ga-

rantei ersetzt wurde. Sonst wären nur Verschleißteile auszutauschen.

Was spricht für die Separation, was dagegen?

Anschaufungskosten und Zeitbedarf wären Nachteile. Wobei ich bei den Kosten überzeugt bin, dass sie sich durch die höhere Stickstoffeffizienz und höhere Futterqualität von selbst amortisieren. Bei mir sind die Zellzahlen beispielsweise gesunken, was ich auf die geringere Futterverschmutzung zurückföhre. Ich spare auch viel Wasser für die Verdünnung der Gülle. Bei den Kollegen geht es auch um die Einsparung von Menge und Wegstrecke auf ihrem steilen Gelände. Vor allem im bewohnten Gebiet ist es ein riesiger Vorteil, dass die Dünngülle nicht so viel stinkt.

Roman Musch

Güllefachtag mit Technik der Zukunft

28. März, Gasthaus Mosbacher, Strallegg

Dem Güllemanagement wird durch gesetzliche Entwicklungen und sprunghaften Dünngemittelpreisen, in den vergangenen Jahren zunehmend Aufmerksamkeit zuteil. Der Fachtag am 28. März, 9 bis 12 Uhr, beleuchtet mit Experten verschiedene Aspekte. Alfred Pöllinger-Zierler von der Bundeslehranstalt Raumberg-Gumpenstein gibt einen Ausblick auf die Gülletechnik der Zukunft und was es dabei zu beachten gilt. Die Gülleseparatorgemeinschaft Birkfeld stellt sich und



SUPPAN

ihr System vor (Interview). Philipp Zenger, LK Steiermark, gibt einen Überblick über das Thema Ammoniak in der Landwirtschaft. Eduard Zentner, Raumberg-Gumpenstein, wirft einen Blick auf Ammoniak und Stallklima im Tierbereich aus Sicht der Tiergesundheit. Die Veranstaltung ist mit drei Stunden für Öpul Bio/UBB anrechenbar.



Anmeldung zum Güllefachtag in Strallegg auf stmk.at oder QR-Code scannen

JOSKIN

Optimieren Sie Ihren Hofdünger
Ein Muss in der modernen Landwirtschaft

Miststreuer von 5 bis 30 m³ Ladevolumen

Güllefässer ab 3000 L
40 Jahre Erfahrung in Ausbringtechnik

Viehtransporter mit hydr. absenkbarem Boden

Ihr Kontakt:
Günther Krabath
0676 60 77 844

LANDTECHNIK Villach GmbH
8500 Villach-West, Seefeldstrasse 63, 04342 Villach
www.landtechnik.co.at

EU-weite Reduktionsziele

NEC-Richtlinie. Mit der europäischen Richtlinie zur Reduktion der nationalen Emissionen bestimmter Luftschadstoffe (NEC-Richtlinie) wurden den EU Mitgliedstaaten unter anderem für nationale Emissionsreduktionsverpflichtungen vorgegeben. Ammoniak kommt in Österreich zu 90 Prozent aus der Landwirtschaft.

Zwölf Prozent bis 2030. Österreich ist verpflichtet, seine Ammoniak-Emissionen gegenüber dem Jahr 2005 bis 2030 um zwölf Prozent zu verringern. Bei der letzten Evaluierung im Jahr 2021 waren wir jedoch weit vom Zielwert entfernt. Statt einem Minus gab es ein Plus von fünf Prozent.

Bisher Freiwillig. Spätestens die Evaluierung bis 31. Dezember 2026 wird zeigen, ob und welche Anordnungen es zur Zielerreichung der Reduktionsziele geben wird. Bis dahin gilt es nach dem Motto „Freiwilligkeit vor Zwang“ Investitions- und Öpul-Förderung, wo nötig, in Anspruch zu nehmen



QR-Code scannen und auf www.lub.at die kostenlose Luftbroschüre der LK Umweltberatung mit umfassenden Fachinformationen herunterladen

Dem Erbe verbunden, dem Wandel verpflichtet, der Zukunft entgegen

Der scheidende Kammerpräsident Franz Titschenbacher im großen Interview mit den Landwirtschaftlichen Mitteilungen

Ihr Rücktritt kam überraschend. Was waren Ihre Beweggründe?

FRANZ TITSCHENBACHER: Nach reiflicher Überlegung waren zwei Punkte entscheidend. Erstens: Bei der Kammerwahl 2026 noch einmal anzutreten – ja oder nein. Und zweitens: Den Hof im bäuerlichen Sinn dann zu übergeben, wenn tüchtige Übernehmerinnen und Übernehmer Verantwortung übernehmen können. Andreas Steinegger als designierter Präsident und Landesrätin Simone Schmiedtbauer als künftige Bauernbund-Obfrau sind nun jene Persönlichkeiten zur richtigen Zeit.

Welche Bilanz ziehen Sie nach zwölf Jahren an der Spitze der steirischen Bauernvertretung?

Es war mir eine besondere Ehre und Auftrag gemeinsam mit Verantwortlichen in der EU, in Bund und Land sowie mit Vertretern der unterschiedlichsten Sparten mit und für unsere bäuerlichen Familien tätig zu sein. So denke ich gerne an diese zwölf Jahre zurück.

Was ist Ihnen in der Rückschau besonders gut gelungen?

Mein Zugang war immer, eine realistische Zuversicht zu vermitteln. Einerseits der Realität mit all den Herausforderungen und Sorgen ins Auge zu blicken und gleichzeitig gemeinsam mit den Funktionärinnen und Funktionären sowie den Experten des Hauses Lösungen und zukunftsfähige Antworten zu erarbeiten. Andererseits der Jugend Zuversicht zu vermitteln – mit Blickpunkt darauf, dass Essen, Trinken und Energie immer gebraucht werden.

Was hat Sie während Ihrer Präsidentschaft besonders gefordert?

In verschiedenen Sparten und Branchen gab es in unterschiedlicher Ausprägung immer wieder besondere Herausforderungen – so zum Beispiel die Marktsituation sowie das Familieneinkommen. Oder wenn es darum ging, von Bund und Land die entsprechenden Unterstützungen zu erreichen. Herausfordernd war, Bäuerinnen, Bauern und der Jugend in besonderen Lebenssituationen und Schicksalschlägen beizustehen. Mitgelitten habe ich, wenn durch Hagel, Hochwasser, Dürre und andere Extremwetterereignisse innerhalb von Minuten Existzenzen in Gefahr waren.

Was würden Sie mit der Erkenntnis von heute anders machen?

In einer Funktion gibt es wie im persönlichen Bereich immer wieder Situationen, die mit einem erweiterten Informationsstand anders zu entscheiden gewesen wären. Mein Zugang war immer, mit bestem Wissen und Gewissen Entscheidungen zu treffen. Daran habe ich mich immer orientiert.

Knifflig waren die Verhandlungen zum Bau- und Raumordnungsgesetz. Ihr wesentliches Anliegen dabei?

Als ich meine Funktion übernahm, ließ das Bau- und Raumordnungsgesetz keine oder nur eine sehr eingeschränkte Weiterentwicklung der Betriebe zu. Auf breiter politischer Basis haben wir eine Novellierung mit dem Ziel angestrebt, die Produktion im Land zu erhalten und die Versorgung mit qualitätsvollen Lebensmitteln zu sichern. Es gab dann mehrere Novellen, die letzte im Juli 2023 – enorm wichtige Signale! Natürlich sind zur Weiterentwicklung punktuell künftig weitere Schritte notwendig – Stichwort Kumulation.

Habe bei existenzbedrohenden Wetterkapriolen mitgelitten

Franz Titschenbacher, scheidender LK-Präsident

Ein anderer Dauerbrenner ist das Regionalprogramm, dem Sie sehr viel Zeit gewidmet haben. Sind Lösungen in Sicht?

Die Regionalprogramm-Verordnung 2015 ist für fast 2.000 Betriebe in Graz/Umgebung, Leibnitz und Teilen der Südoststeiermark extrem herausfordernd. Einerseits der Anspruch nach guter Wasserqualität und andererseits durch gelebte nachhaltige Produktion Wertschöpfung auf den Betrieben zu ermöglichen. Es ging mir um tragfähige Kompromisse und es wird auch in Zukunft einen tragfähigen Lösungsansatz brauchen.

Stichwort Bürokratieabbau. Sie sind ein Verfechter von Vereinfachungen. Wie optimistisch sind Sie, dass die Papierberge schmelzen?

Die Land- und Forstwirtschaft wurde in den vergangenen Jahrzehnten zu stark reguliert. Durch die Pandemie, den russischen Angriffskrieg in der Ukraine und den plötzlichen Zusammenbruch von Lieferketten, ist der Wert der Eigenversorgung gestiegen. Das ist in Brüssel angekommen. EU-Kommissonspräsidentin Ursula von der Leyen und der neue EU-Agrarkommissar Christophe Hansen wollen den Papierkram verringern. Darauf pocht auch Bundesminister Norbert Totschnig. Ich bin zuversichtlich, dass es durch gemeinsame Kraftanstrengung zu Veränderungen kommen wird.

Der Klimawandel hat sich verschärft. Welche großen Gegenstrategien haben Sie eingeleitet?

Die Bewältigung der Klimakrise ist eine der größten Herausforderungen im 21. Jahrhundert. Mit der klimafitten Grünlandbewirtschaftung, dem klimafitten Ackerbau und der klimafitten Forstwirtschaft sind sehr wichtige Signale für die Familienbetriebe gesetzt worden. Dabei geht es mir darum, die land- und forstwirtschaftliche Produktion in Zukunft abzusichern und darüber hinaus ist der Ausstieg aus fossiler Energie Gebot der Stunde.

Der Waldfonds und die dynamische Waldtypisierung sind durch Ihr Mitwirken entstanden. Wie hilfreich sind diese Instrumente?

Beide sind absolut wichtig. Mit der dynamischen Waldtypisierung werden Waldbesitzer fachlich bei der Baumartenwahl unterstützt. Parallel dazu ist das Ökosystem Wald zu stärken, da die Borkenkäferkalamitäten stark zugenommen haben. Hier setzt der Waldfonds ein, um Aufforstungen und Pflegemaßnahmen durch Unterstützungen zeitgerecht zu sichern. Es gelang, dass die neue Regierung den Waldfonds weiterführen wird.

Sie sind ein großer Mahner des vom Menschen gemachten Klimawandels. Welche Rolle wird die Land- und Forstwirtschaft künftig spielen, um den Klimawandel zu bremsen?

Als Hauptbetroffene des Klimawandels und als wesentlicher Teil der Lösung ist die Land- und Forstwirtschaft für die Energiewende unverzichtbar. Forstliche Biomasse und agrarische Reststoffe haben ein erhebliches Ausbaupotenzial. Auch die nachhaltige Bewirtschaftung und der Humusaufbau werden wichtiger Teil der Lösung sein.

Sind Sie als unermüdlicher Kämpfer für den Ausbau des Biomasse-Einsatzes zufrieden mit den Entwicklungen?

Gerade die steirische Kammer hat sich in den vergangenen Jahrzehnten enorm für die Biomasse stark gemacht und wird es auch künftig tun. Unter anderem sind im neuen Regierungsprogramm weitere Möglichkeiten bei Wärme, Strom, Treibstoff und Gas festgelegt. Dabei wird die Land- und Forstwirtschaft eine unverzichtbare Rolle spielen.

Zur Holzdiesel- und Holzgasherstellung haben Sie das Reallabor nach Weltweit geholt und eine millionenschwere Finanzierung aufgestellt.

Die Errichtung des Reallabors ist mir ein besonderes Anliegen. Mit namhaften Partnern haben wir das Advanced Bioenergy Lab (ABL) als österreichweite Genossenschaft gegründet. Die Ver-

Bin zuversichtlich, dass Papierkram bei gemeinsamer Kraftanstrengung weniger wird

Franz Titschenbacher, scheidender LK-Präsident

antwortlichen im Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten derzeit intensiv an den Auftragsvergaben. Heuer wird voraussichtlich Baubeginn zur Erzeugung von erneuerbarem fertig tankbarem Diesel und erneuerbarem Gas sein.

Sie übergeben ein zukunftsfittes Haus Landwirtschaftskammer. Wird Ihnen die Kammer fehlen?

Ja, natürlich. Wir haben die Aufgaben- und Strukturreform breit diskutiert und gemeinsam umgesetzt – mit Kompetenzzentren, der Zusammenlegung von Geschäftsstellen und Abschaffung einer Führungsebene, aber immer unter der Prämisse, ein verlässlicher Dienstleister für die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern zu sein. Darüber hinaus ist es die gemeinsame Weiterentwicklung des Kulturbildungshauses Steiermarkhof für „Jüngere und Ältere“ und auch als un-

verzichtbare Begegnungsstätte zwischen Stadt und Land. Zwei Herzen sind in meiner Brust: die wertvollen Begegnungen mit den Bäuerinnen, Bauern, der Jugend, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie das Ringen um eine gute Zukunft der Land- und Forstwirtschaft wird mir fehlen. Der zweite Teil des Herzens gilt meiner Familie und den Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Betriebs. Darauf freue ich mich.

Der Land- und Forstwirtschaft gehen Sie nicht ganz verloren.

Die Aufgabe im steirischen und österreichischen Raiffeisenverband werde ich weiter ausüben. Und für die Energiewende werde ich meine Kraft bundesweit im Biomasseverband sowie in der örtlichen Biomassegenossenschaft einbringen.

Welche Botschaft wollen Sie den Bäuerinnen, Bauern und Grundbesitzern mit auf den Weg geben?

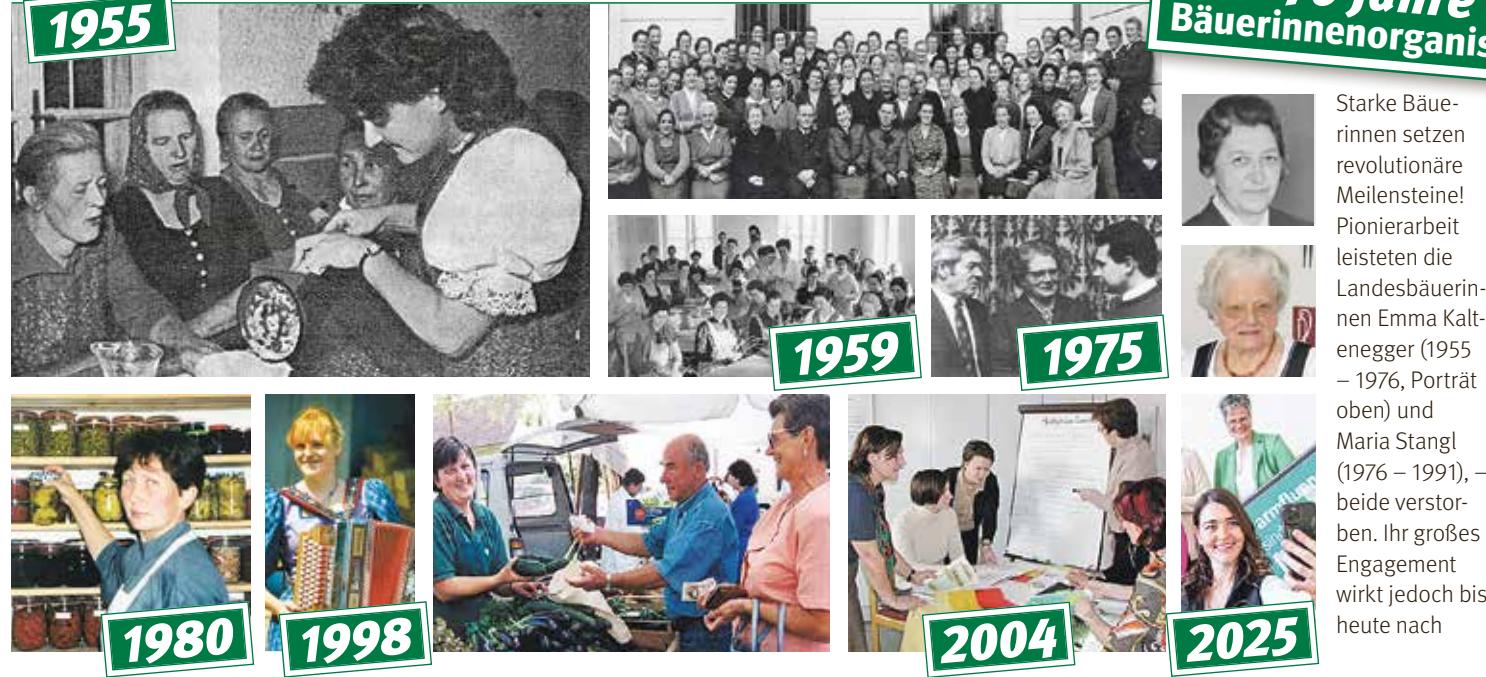
In unserem alten Stall hängt bei uns ein zeitloser Spruch: dem Erbe verbunden, dem Wandel verpflichtet, der Zukunft entgegen. Diese Weisheit sagt im bäuerlichen Sinn so viel aus – wissend was unser Fundament ist, woher wir kommen, gleichzeitig auch offen zu sein für den Wandel und die Veränderung

mit Blickrichtung auf die Verantwortung den nächsten Generationen gegenüber. Dazu möchte ich einladen und gleichzeitig Danke für den gemeinsamen Weg sagen – allen bäuerlichen Familien, aber auch den politischen Verantwortlichen in EU, Bund, Land und Gemeinden sowie allen Wegbegleitern in der gesamten Vielfalt der heimischen Land- und Forstwirtschaft.

Interview Rosemarie Wilhelm



Rang immer um Kompromisse für die Land- und Forstwirtschaft: Franz Titschenbacher
DANNER



70 Jahre Bäuerinnenorganisation

Starke Bäuerinnen setzen revolutionäre Meilensteine! Pionierarbeit leisteten die Landesbäuerinnen Emma Kaltenegger (1955 – 1976, Porträt oben) und Maria Stangl (1976 – 1991), – beide verstorben. Ihr großes Engagement wirkt jedoch bis heute nach

BRENNPUNKT

Große Erfolge, erkämpft von mutigen Bäuerinnen



Viktoria Brandner
Landesbäuerin
DANNER

Seit sieben Jahrzehnten setzt sich die Bäuerinnenorganisation für die Anliegen und Rechte der Bäuerinnen ein. Als sie gegründet wurde, standen vor allem Bildung und soziale Absicherung im Mittelpunkt. Bäuerinnen hatten oft keinen Zugang zu Weiterbildung und waren finanziell von ihren Ehemännern abhängig. Doch dank des beharrlichen Einsatzes vieler engagierter Frauen konnten große Erfolge erzielt werden.

Ein Meilenstein war etwa die Einführung des Karezengeldes für Bäuerinnen – ein wichtiger Schritt zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Betrieb. Ebenso bedeutend war die Einführung der Bäuerinnenpension, die Bäuerinnen eine eigenständige Absicherung im Alter ermöglicht. Auch das Pflegegeld war eine große Errungenschaft, denn es würdigte die enorme Leistung, die Bäuerinnen in der Betreuung von Angehörigen erbringen. Ein weiteres wichtiges Ziel war und ist die Mitbestimmung von Frauen in agrarischen Gremien. Mit der Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung wurde ein Frauenanteil von mindestens 30 Prozent in Entscheidungsgremien der Landwirtschaft gefordert – ein großer Schritt hin zu mehr Gleichberechtigung. Denn nach wie vor sind es oft Männer, die über landwirtschaftliche Themen entscheiden, obwohl Frauen einen wesentlichen Beitrag zur Landwirtschaft leisten. Diese Erfolge kamen nicht von selbst. Sie wurden von mutigen Frauen erkämpft, die sich nicht mit bestehenden Strukturen zufrieden gegeben haben. Auch heute braucht es starke Bäuerinnen, die ihre Anliegen vertreten. Denn wenn wir unsere Themen nicht auf den Tisch bringen, tun es andere – und Männer kennen unsere Sorgen und Herausforderungen eben nicht aus eigener Erfahrung. Die Herausforderungen der Zukunft sind andere als vor 70 Jahren, doch die Grundfragen bleiben gleich: Wie gewährleisten wir soziale Absicherung, Bildung und Mitbestimmung für Bäuerinnen? Digitalisierung, Klimawandel und neue Familienstrukturen erfordern neue Antworten. Doch eines ist sicher: Die Bäuerinnenorganisation wird auch in Zukunft eine starke Stimme für alle Bäuerinnen sein.

@ Sie erreichen die Autorin
unter brandner-koeck@aon.at

Ein Hoch den starken Bäuerinnen

Bäuerinnenorganisation blickt auf 70 erfolgreiche Jahre zurück – und geht mit viel Elan in die Zukunft

Ein historisches Jahr für die Landwirtschaft und allen voran für Bäuerinnen – 1955 wurde der erste Hauswirtschaftliche Beirat der Landeskammer gegründet und damit die Basis für viele wichtige Errungenschaften für die Bäuerinnen gelegt. Dem Beirat gehörten unter dem Vorsitz von Emma Kaltenegger sieben Bäuerinnen an. 1962 fanden die ersten Wahlen der Bäuerinnenor-

ganisation statt, Ortsbäuerinnen wurden gewählt und die Bäuerinnennadeln eingeführt. Mit Maria Stangl gab es 1971 die erste Landeskammerrätin. Meilensteine waren unter anderem: die erste Bäuerinnenstudie im Jahr 1976, ab 1989 konnte die Bauernpension auf Antrag zur Hälfte an Bäuerinnen ausbezahlt werden. Ab Juli 1990 bekamen Bäuerinnen ein Karezengeld, zwei Jahre später

wurde eine eigene Pensionsversicherung für Bäuerinnen eingeführt. Ab 1993 gab es das Pflegegeld und 2002 wurde das Kinderbetreuungsgeld für alle schlagend. Es begann eine Serie verschiedenster Zertifikatslehrgänge, Bäuerinnen starteten Aktionstage und Kampagnen, ihre Bedeutung für die Landwirtschaft und ihre tragende Rolle auf den Höfen sowie als Funktionärinnen wur-

de verstärkt sichtbar. All das war nur dank vieler engagierter und mutiger Bäuerinnen möglich, die sich trotz teils kräftigem Gegenwind für die Bäuerinnenschaft stark gemacht haben. Viele Gründe also, stolz zu sein und den „70er“ gebührend zu feiern – mit einer „Langen Nacht der Bäuerinnen“ am 21. März in Krieglach

Johanna Vucak

Fleißig arbeiten, kein Geld – das geht nicht

„Das hat für Aufregung gesorgt“, blickt Grete Pirchegger auf die großen Errungenschaften in ihrer Zeit als Landesbäuerin zurück. Denn: „Zunächst wurde die Teilung der Pension erwirkt. Bis zu 50 Prozent waren da für die Bäuerinnen möglich. Dafür bin ich von so manchem Bauer sogar beschimpft worden. Ich habe das aber gerne in Kauf genommen weil ich wusste, dass ich etwas Gutes getan habe. Nur fleißig arbeiten und kein Geld bekommen, das geht nicht. Die eigene Bäuerinnen-Pension war dann der ganz große Meilenstein.“



Grete Pirchegger, Landesbäuerin von 1991 bis 2001
LK

Es braucht die geballte Kraft der Gruppe

Bei meinem Amtsantritt wurden 47 Prozent der Betriebe von Frauen geführt. Es war wichtig dazu beizutragen, dass sie auch entsprechend wahrgenommen, gehört und in Vertretungen präsent waren. Die Bäuerinnenorganisation ist bis heute die größte Frauenorganisation in der Steiermark. Diese Frauen prägen und gestalten den ländlichen Raum, daher gehören sie auch in Positionen, wo Entscheidungen getroffen werden. Wichtig war mir auch die Förderung der Erwerbskombination und der landwirtschaftsnahen Zuverdienstmöglichkeiten.



Kathi Zechner, Landesbäuerin von 2001 bis 2011
LK

Bäuerinnen gehören in Führungspositionen

Bäuerinnen Mut machen, sie dabei unterstützen, Führungspositionen zu übernehmen und so zu zeigen, dass sie auch in diesem Bereich absolut ihre Frau stehen können, war mir ein großes Anliegen. Dazu wurde ja eine entsprechende Charta unterzeichnet. Auch Kampagnen gegen die Lebensmittelverschwendungen, wie „Lebensmittel sind kostbar“ waren großes Thema. Und, ganz wichtig, Lebensqualität am Bauernhof – leider sehr unterschätzt, aber letztlich die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg am Hof.



Gusti Maier, Landesbäuerin von 2011 bis 2021
LK

Duelle mit maßgeschneidertem Eisstock

Edle Obstgehölze und Esche sind für das Drechseln eines Eisstocks ideal



Dass das Eisschießen der Landjugend (*Sieger im Kasten*) so eine tolle Veranstaltung war, dafür war auch Tanja Kogler aus Übelbach verantwortlich: „Als Gastgeber und Teil des Landesvorstands war ich mit der Organisation beschäftigt. Daher konnte ich leider nicht selbst mit

Tanja Kogler mit ihrem ersten Eisstock, den ein Freund ihres Vaters aus Apfelholz drechselte

KOGLER

schießen.“ Seit sie sieben Jahre alt ist, gehört das Stockschießen für sie zum Winter dazu. „Weil ich mir damals mit den großen Eisstöcken schwer getan habe, hat mir ein Freund meines Papas, Anton Vötsch, einen aus Apfelholz gedrechselt“, erinnert sie sich. Während ein normaler Stock fünf Kilo wiegt, hat ihr Kinderstock nur die Hälfte. So ausgerüstet, gab es jedes Jahr ein internes Cousinenduell beim Eisstockschießen. Auch wenn

der Stock schon zwölf Jahre alt ist, kommt er noch regelmäßig zum Einsatz: „Ich habe drei jüngere Geschwister unter denen er weitergegeben wurde.“ Übrigens: Der Drechsler, Herr Vötsch, verrät ihr, dass Obstholz für den Stock und Esche für den Stiel, mindestens fünf Jahre trocknen müssen. Für das Drechseln eines Kinderstocks, braucht er rund vier Stunden.

Roman Musch

Sieger Landjugend-Eisstockschießen

Bezirk Weiz übergabt. Am Wochenende kämpften in der Eishalle Hart bei Graz knapp 100 Landjugendliche in 24 Vierer-Teams aus zwölf Landjugendbezirken um den Landessieg. Die Weizer dominierten das Stockerl: Sieg für St. Kathrein am Offenegg vor Leska und Gasen.

JUNG UND FRISCH



Stefanie Honis
Bezirksleiterin Landjugend
Judenburg

Der Eisstocksport bietet eine ideale Möglichkeit Jung und Alt zusammenzubringen. Die Energie der Jugendlichen gepaart mit der Erfahrung der älteren Generation bieten eine ideale Grundlage die Dorfgemeinschaft noch stärker zusammenzuschweißen. Die Landjugend ist die größte Jugendorganisation im ländlichen Raum. Bei der Landjugend steht der Erhalt von Traditionen, der Zusammenhalt und die Gemeinschaft im Vordergrund. Die Landjugendlichen übernehmen bereits in jungen Jahren Verantwortung, stellen ihr Organisationstalent unter Beweis und knüpfen Kontakte und Freundschaften, wovon sie meist ein Leben lang profitieren. Sie stellen ein breites Angebot an Aktivitäten und Bewerben auf die Beine, wobei der Spaß und der Zusammenhalt niemals zu kurz kommen und erleben somit in bereits so jungen Jahren Momente, die sie später auch ihren eigenen Kindern und Enkelkindern beim Eisstocksport erzählen können.

BAUERNPORTRÄT



Familie Hausleitner: Botschafter für Regionalität KK

Meine Leidenschaft: Qualität aus der Region produzieren

„Mir ist es ein großes Anliegen zu zeigen, wie viel Qualität in der Regionalität steckt“, nennt David Hausleitner seine Arbeits-Philosophie. Der Jungbauer aus Markt Hartmannsdorf vermarktet sein Schweinefleisch deshalb auch unter der Marke „Vulkanlandschwein“. Denn: „Damit bringen wir ein sehr regionales Produkt auf den Markt, wo Herkunft und Haltung für geprüfte Qualität stehen, sehr gut nachvollziehbar und transparent sind.“ Insgesamt hat Hausleitner, der seit Jänner dieses Jahres auch Betriebsführer am Edelhof ist, 230 Mastplätze und derzeit 100 Zuchtsauen. Den Schwerpunkt seiner Arbeit legt er auf die Ferkelzucht: „Den Großteil der Ferkel verkaufe ich mit rund 30 Kilo an drei Mastbetriebe. Zwei von ihnen liefern ebenfalls „Vulkanlandschwein“ an den Fleischhof Raabtal.“ Ein weiteres Standbein, das Hausleitner fasziniert und das er deshalb auch sehr forciert, ist der Vulkanlandweizen: „Da sind wir mittlerweile einer der größten Anbieter in der Region und arbeiten eng mit der Firma „Farina“ zusammen. Dorthin liefern wir rund 100 Tonnen pro Jahr.“ Auch hier also wieder ein starkes Augenmerk auf Regionalität: „Nicht zuletzt auch aus ökologischen Gründen – die Transportwege sind kurz, der CO₂-Ausstoß ist gering.“ Gearbeitet wird in der Schweinezucht wie im Weizenanbau konventionell, „aber mit der allergrößten Sorgfalt.“ Dennoch ist Hausleitner dahingehend vermehrt mit Herausforderungen konfrontiert: „Die Vollspaltenböden sind natürlich das größte Thema – das sorgt in der Schweinezucht momentan für eine angespannte Situation und wenig Planbarkeit.“

Auch die Bürokratie macht Hausleitner, dem Ehefrau Bernadette und seine Eltern tatkräftig zur Hand gehen, zu schaffen: „Diverse Dokumentationen und Aufzeichnungen verschlingen viel wertvolle Zeit, die dann im Stall oder auf dem Feld fehlt.“ Ein Wermutsropfen für den grundsätzlich leidenschaftlichen Landwirt, dessen große Motivation es ist, „etwas zu produzieren, das regional ist und den Menschen zugute kommt. Das Schönste als Bauer ist allerdings die Möglichkeit, viel mit der Familie zusammen zu können.“ Und die ist gerade im Wachsen: Im April wird Tochter Magdalena, eineinhalb, nämlich ein Geschwisterchen bekommen.

Johanna Vučak

Betrieb und Zahlen:

David Hausleitner, vulgo Edelhof,
8311 Markt Hartmannsdorf
■ Schweiinemast und Ferkelproduktion.
■ 250 Mastplätze, 100 Zuchtsauen
■ Vermarktung über „Vulkanland-Schwein“
■ 48 Hektar Ackerland
■ 22 Hektar Wald
■ „Vulkanlandweizen“

Ein Landwirt schafft neue Lebensräume im Wald

Karl-Heinz Fraiß belässt bewusst abgestorbene Käferbäume, hängt Nistkästen auf und errichtet Steinhaufen.

Wärmende Sonnenstrahlen erwecken das Leben. Allerlei Vogelgezwitscher, erstes zartes Grün. Auf den Wiesen und Wäldern von Karl-Heinz Fraiß nahe Kindberg schickt der Frühling seine Boten voraus. Und die sind bei ihm zahlreich. „Wo Vielfalt ist, da geht mir das Herz auf“, glüht Fraiß.

Lebensräume schaffen

Wo es geht, schafft er Lebensräume und nimmt Rücksicht auf die Natur. Das ist oft ganz einfach, klärt Fraiß auf: „Gibt es wo ein Borkenkäfernest, lasse ich die Bäume, bei denen die Rinde schon abfällt, stehen. Von ihnen geht keine Gefahr mehr aus, sie sind aber Lebensraum für viele Insekten, die wiederum Nahrung für viele Vögel sind.“ Schwarz-, Grün-, Buntspecht, Baumläufer oder gar Kreuzspecht laben sich davon. Konsequent lichtet er die in den 60er- und 70er-Jahren entstandenen Fichtenaufforstungen auf, um die Monokulturen in einen strukturreichen Plenterwald mit verschiedenen Baumarten zu verwandeln.

Vielfältige Habitate

Tümpel und fischlose Teiche sind Lebensraum für Wasserrläufer, Libellen, Alpenkammolch und Feuersalamander. Damit diese überwintern können, türmt Fraiß Steinhaufen auf und bedeckt einen Teil mit Erde. Das gefällt auch Äskulap- und Ringelnattern. Wo der Wald an die Wiese grenzt, pflanzt er Obstgehölze und lässt das „Gstauder“ stehen. Hier fühlen sich Igel und Neuntöter wohl. Mehr als 50



Fischlose Teiche, Steinhaufen, Spechthäume, Ameisenhaufen und vieles mehr findet man in Fraiß' Wäldern in Kindberg
FRAISS

Nistkästen ersetzen fehlende, halb tote Laubbaumriesen für Höhlenbrüter wie Kauz oder Wiedehopf.

Schon von klein auf war Karl-Heinz Fraiß von der Natur fasziniert. Heute ist er Baumpfleger, Land- und Forstwirt. Er hat sich viel Wissen durch Kurse und eigenes Tun angeeignet. Auf seinen vor Leben wimmeln-

den Flächen werden immer wieder Seminare veranstaltet, bei denen er andere mit seiner Begeisterung ansteckt. „Der Zertifikatslehrgang für Waldökologie und Naturraummanagement hat mir viel gebracht und meinen Blick auf die Natur noch einmal geschärft“, so Fraiß.

Roman Musch



Vielfalt im Wirtschaftswald

Spannende Erkenntnisse der Biodiversitätsforschung – kostenfreie Seminare

Unser Wald kann so viel! Er liefert nachhaltigen Rohstoff, ist Jobmotor, schützt Siedlungsgebiete, ist Lebensraum für eine erstaunlich artenreiche Flora und Fauna – und er kann das alles gleichzeitig. Die Wissenschaft hat dies kürzlich bestätigt. In einer so genannten waldökologischen Basisinventarisierung im Forstgut Pichl wurden im bewirtschafteten Wald dutzende seltene und sogar eine neue Art entdeckt. Dafür hielten Forscher zwischen 2019 und

2024 ihre Lupe auf alles, was vom Waldboden bis hinauf in die Baumkronen kreucht und fleucht. In einer Seminarreihe (rechts) werden neben diesen spannenden Erkenntnissen auch weitere wertvolle Lebensräume in heimischen Wäldern und deren Herausforderungen im Angesicht des heißer werdenden Klimas besprochen. Danach können die Teilnehmenden mit eigenen Augen den Wald erkunden. Die Seminare sind kostenlos (exklusive Verpflegung).



Programm und Termine

Themen. Biodiversität im Wirtschaftswald am Beispiel des Forstguts Pichl | Naturschutzrelevante Arten und Lebensräume der steirischen Wälder | Waldtypisierung von der Theorie zur Praxis | Gemeinsamer Waldausgang (wetterfeste Kleidung und gutes Schuhwerk mitbringen)

Termine. Jeweils von 9 bis 16 Uhr: 20. März | 25. März | 26. März | 2. April | 8. April | 9. April | 11. April | 6. Mai

Anmeldung auf www.fastpichl.at, 03858/22010

Videos: Bauern über Wege zur Energiewende

Landwirtschaft ist mehr als nur Lebensmittelproduktion – sie ist ein Schlüssel zur Energiewende! In einer Videoserie zeigt die Landwirtschaftskammer, wie Landwirtinnen und Landwirte in der Steiermark aktiv und erfolgreich ihre Höfe in Richtung Energieautarkie steuern und umbauen.

Sie sind bereits jetzt wichtige Energiemacher und werden in Zukunft eine noch wichtigere Rolle als regionale, erneuerbare Energieproduzenten spielen.

Videos mit innovativen Energiekonzepten auf stmk.lko.at/energie ansehen

PERSONELLES

Verfechter für Baustoff Holz

Im Jänner feierte Dipl.-Ing. Michael Tritthart, ehemaliger Leiter der Bauabteilung in der Landeskammer, seinen Achtziger. Der gebürtige Berliner studierte in Graz an der Technischen Hochschule und trat 1971 als Bauberater in den Kammerdienst und wurde 1980 zum Abteilungsleiter befördert. Tritthart war ein sehr geschätzter und kreativer Architekt. Bei seinen Projekten stellte er den nachwachsenden



Baustoff Holz in den Mittelpunkt. Sein Weg wird erfolgreich fortgesetzt.

Christian Mandl verstorben

Der Vorsitzende des Österreichischen Landarbeiterkamertags (2007 bis 2016) und Präsident der Landarbeiterkammer Steiermark (2000 bis 2016), Ing. Christian Mandl, ist nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Einer seiner wichtigsten Anliegen war ihm stets die profunde Aus- und Weiterbildung der jungen Menschen in der Land- und Forstwirtschaft. Erfolgreich hat er auch den Grundstein für die Forstwettkämpfe gelegt. Michael Tritthart wurde im Jänner achtzig Jahren.



Christian Mandl, ehemaliger LAK-Präsident LAK STEIERMARK

Trauer um Christian Zechner

Das landwirtschaftliche Schulumwesen trauert um Dipl.-Ing. Christian Zechner, ehemaliger langjähriger Direktor der Fachschule Grabnerhof in Hall bei Admont. Ein besonders Herzensanliegen war ihm eine gute Aus- und Weiterbildung der jungen Bäuerinnen und Bauern. Für die Fachschule hat er wichtige Weichen gestellt: Bau des Laufstalles, Ausbau der Fleischverarbeitung, Einführung des EDV-Unterrichts sowie die betriebswirtschaftliche Betonung. Wir sagen Danke!



Christian Zechner, Grabnerhof-Direktor a.D. KK

Urlaub am Bauernhof

- Teil 1: Gästemarken
- Teil 2: Zielgruppen
- Teil 3: Preis
- Teil 4: Ganzjahres-Destination
- Teil 5: Wettbewerbsfähigkeit
- Teil 6: Kommunikation
- Teil 7: Innovation

Eine professionelle Außenwirkung ist für die Gäste wichtig. Auch eine persönlich gestaltete Gästemarken gehört dazu

ELISABETH CICHON

Gäste interessieren sich vermehrt für Landwirtschaft

Selbst in der digitalen Welt sind Gästemarken wertvoll, sagt Vermieterin Astrid Kogler, die die Landwirtschaft gerne erklärt

Sie bieten „Urlaub am Bauernhof“ bereits in dritter Generation an. Wie hat sich die Nachfrage verändert?

ASTRID KOGLER: Mit der Vermietung begonnen hat schon die Oma vor 60 Jahren. Früher waren es die deutschen Gäste, die vor allem die Sommerfrische mit Vollverpflegung genossen haben.

Und woher kommen Ihre Gäste heute?

Unsere Gäste sind heute vorwiegend Jungfamilien aus Österreich und Deutschland. Meine einzige Werbeschiene ist die über den Landesverband „Urlaub am Bauernhof“, sonst mache ich keine Werbung. Vereinzelt kommen die Gäste über die Erlebnisregion. Seit Corona ist auch der Stammgästeanteil stark gestiegen.

Sind Gästemarken in einer digitalen Welt noch notwendig?

Die Gästemarken ist etwas Besonderes, weil dort viele Infos

über die Familie und den Hof vermittelt werden. Die Gäste werden neugierig und beginnen nachzufragen. Vor allem für den Ferienwohnungsgast ist die Mappe wichtig, weil ich den ja nicht beim Frühstücks-

„ Durch „Urlaub am Bauernhof“ können wir im Vollerwerb arbeiten

Astrid Kogler,
Gratwein-Straßengel

tisch treffe. Und es gibt auch Menschen, die nicht so kommunikativ sind – die finden die Infos dann auch in der Mappe.

Bemerken Sie eine Veränderung in der Kommunikation?

Mir fällt auf, dass der Gast, der bei uns am Hof ist, auch mehr Interesse an der Landwirtschaft zeigt. Das ist auch die wichtigste Message für mich – ich bin die perfekte Botschafterin für die Landwirtschaft. Der Gast kriegt mit, wie viel es braucht, bis ein Liter Milch vom Tankwagen abgeholt wird. Und wenn der Gast vor den Regalen im Supermarkt steht, entscheidet er sich vielleicht für genau

diese Milch, weil er weiß, dass der Preis gerechtfertigt ist.

Was ist Ihr persönlicher Gewinn durch die Vermietung?

Die Vermietung ist für mich finanzielle Absicherung. Ich persönlich bin am Puls der Gesellschaft und kriege mit, was Menschen, die ich sonst kaum treffen würde, beschäftigt. Damit kann ich auch gut schätzen, wie gut es uns eigentlich geht. Ich darf von unseren Gästen lernen, andererseits dürfen die Gäste auch an unserem Familienleben teilhaben. „Urlaub am Bauernhof“ ist ein Projekt der ganzen Familie – ohne die Unterstützung der Familienmitglieder wäre es nicht möglich den Gast mit in unsere Welt zu holen. Da hat jede Generation seinen Part.

Was können Sie durch Ihr „Urlaub am Bauernhof“-Engagement bewirken?

Zu erklären, was Landwirtschaft schafft. Was es heißt Lebensmittel – Mittel zum Leben – zu erzeugen und vieles mehr. Wir sind ein kleiner Prozentsatz in der Berufsgruppe, aber es hängt so viel dran und mit jedem Tag bin ich mehr stolz, Teil der kleinen Gruppe

Forstbauerhof

Astrid Kogler



führt ihren

Milchviehbetrieb im Vollerwerb mit drei Zimmern und einer Ferienwohnung



Info: Mit diesem QR-Code kommen Sie zur Homepage des Betriebs von Astrid Kogler



Info: Dieser QR-Code führt zum Video „Ein Leben für die Landwirtschaft“ von Astrid Kogler

zu sein, die so viel schafft. Das Große und Ganze zu erklären ist meine Berufung.

Wie halten Sie sich am Laufenden?

Ich nutze die Veranstaltungen, die von der Landwirtschaftskammer und vom Verband „Urlaub am Bauernhof“ angeboten werden. Aktiv bin ich im „Urlaub am Bauernhof“-Vorstand. Sehr gerne nutze ich auch Online-Schulungen, weil diese zeitlich einfach leichter zu handhaben sind.

Interview: A. Schoberer-Németh

KURZMITTEILUNGEN



GRÜBER Mehr Kompetenzen für Agrarminister Totschnig

Landwirtschaft und Umwelt wieder unter einem Dach

In der neuen Bundesregierung erhält Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig neue Zuständigkeiten. Neben den bisherigen Aufgaben Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft wird Totschnig künftig in seinem Ministerium auch die Umwelt- und Klimaagenden vereinen. Es entsteht ein starkes Ministerium mit der Bezeichnung „Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Klima, Regionen und Wasserwirtschaft“. Die konkreten Zuständigkeiten sind: Landwirtschaft, heimische Lebensmittelproduktion, Stärkung der Bäuerinnen und Bauern, Forstwirtschaft, Schutzwald, Wildbach- und Lawinenverbauung, Umweltschutz, Kreislauf- und Abfallwirtschaft, Chemie, Koordinierung des Natur- und Artenschutzes, Klimapolitik und Grüne Finanzen, Strahlenschutz und Koordination der Nuklearangelegenheiten, Regionalpolitik, Wasserbau, Siedlungswasserwirtschaft und Gewässerökologie.

Kammerwahl in Niederösterreich

Bei der Landwirtschaftskammerwahl kam der Niederösterreichische Bauernbund auf 82 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen und wird mit 32 von 36 Mandaten wie schon bisher die klar stärkste Fraktion in der Vollversammlung sein. Der Unabhängige Bauernverband (UBV) erreichte 9,81 Prozent und drei Mandate. Die Freiheitlichen & Unabhängigen Bauern (FB) erreichten 4,88 Prozent und damit ein Mandat in der Landes-Landwirtschaftskammer. Die SPÖ-Bauern (SPÖ) kamen auf 2,19 Prozent, die Grünen Bäuerinnen und Bauern (GBB) auf 1,11 Prozent. Beide Fraktionen konnten damit die Vier-Prozent-Hürde nicht überspringen und ziehen nicht in die Vollversammlung ein.

Wolf: Wichtige Hürden genommen

Die geforderte Herabsetzung des Schutzstatus beim Wolf ist in der Zielgeraden. Nach der Abänderung der Berner Konvention, den Schutzstatus von „streng geschützt“ auf „geschützt“ zu verringern hat folglich die EU-Kommission die erforderliche Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie ebenfalls herabgesetzt. Nun bedarf es der Zustimmung des EU-Rates und des EU-Parlaments. „Genau dafür habe ich in den vergangenen zweieinhalb Jahren in der EU gekämpft. Nach zahlreichen Diskussionen und den Aufbau von Allianzen stehen wir kurz vor dem Ziel“, betont Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig. Der Wolf ist in Europa nicht mehr vom Aussterben bedroht und vermehrt sich pro Jahr um bis zu 30 Prozent. 20.300 Wölfe sind EU-weit nachgewiesen. Der Wolf verliert auch vermehrt die Scheu vor Menschen. In Österreich gibt es 104 Wölfe und sechs Rudel.

Gästemarken: Relikt oder doch sinnvoll?

Durchdachte Gästeinformation kann langfristig Schlüssel für den Erfolg sein

In der digitalen Ära wird oft argumentiert, dass traditionelle Gästeinformationsmappen nicht mehr unserer Zeit entsprechen. Doch viele Gäste schätzen nach wie vor eine gedruckte Mappe.

Besonders in bäuerlichen Unterkünften, bietet diese wertvolle Informationen über Hof und Region. Zudem dient sie als praktisches Nachschlagewerk, wenn der Internetzugang begrenzt oder nicht gewünscht ist. Neben Details zu Aktivitäten und Angeboten vermittelt eine gedruckte Mappe auch eine persönliche Note, die digitale Angebote oft nicht bieten können. Persönliche Empfehlungen und regionale Besonderheiten lassen sich damit direkt weitergeben. Eine übersichtliche und ansprechend gestaltete Gästeinformation trägt zudem zur professionellen Außenwirkung des Betriebs bei. Sie spiegelt das Engagement und die Qualität wider, die die Gäste erwarten können.

Hybride Form
Wichtig ist, die Balance zwischen digitalen und analogen Informationsangeboten



zu finden. Gäste, die digitale Formate bevorzugen, sollten ebenfalls Informationen, beispielsweise via QR-Codes, mit ihren Endgeräten abrufen können. Eine hybride Lösung kann der Schlüssel sein, um unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Nicht altmodisch

Fazit: Gästeinformationsmappen sind nicht altmodisch, sondern bilden in der richtigen Kombination mit

Service

Bei der Erstellung

oder Überarbeitung der Gästemarken unterstützt die „Urlaub am Bauernhof“-Fachberatung. Kosten: 50 Euro pro Beratungsstunde.

Kontakt: 0316/8050-1414, uab@lk-stmk.at

digitalen Optionen ein nützliches (Marketing-)Werkzeug. Eine gut durchdachte Gästeinformation sorgt für besseren Service, gibt dem Gast klare Orientierung und kann Teil des langfristigen Erfolges sein.

Ines Pomberger

KURZMITTEILUNGEN



Hitzetoleranz wird bei Selektion wichtiger KAINBACH

Rinderzucht passt sich Klimawandel an

Weltweit arbeiten Züchterinnen und Züchter vermehrt daran, Kühe zu selektieren, die weniger Methan ausstoßen und hitzetoleranter sind. Damit reagieren sie auf die Folgen der Klimaveränderung. Vor allem bei Hitze reagieren Milchkühe mit einer verringerten Futteraufnahme, einer geringeren Milchleistung und Milchqualität sowie einer beeinträchtigten Fruchtbarkeit. In Australien etwa gibt es seit 2016 Zuchtwerte für Hitzetoleranz. Auch der Ausstoß von Methan ist ein vielversprechendes Zuchtziel. Verschiedene Forschungsarbeiten zeigen, dass durch Züchtung bis zu 20 Prozent weniger Methan bis 2050 möglich sein könnten. Denn die Erblichkeit entscheidender Merkmale, die den Methanausstoß reduzieren, liegen überwiegend im Bereich von 20 Prozent.

Spectrum in Kürbis nun flächig möglich

Der Landwirtschaftskammer Steiermark ist es gelungen, dass bei *Spectrum* per Notfallzulassung 2025 die flächige Anwendung in Ölkürbis genehmigt ist. Dies ermöglicht eine praxisnähere Anwendung gegenüber der Zulassung als Zwischenreihenbehandlung. Dies gilt jedoch nur für *Spectrum* mit der Registernummer 2798-0 und nicht für Parallelzulassungen und Vertriebserweiterungen. Diese dürfen weiterhin nur als Zwischenreihenbehandlung angewendet werden. Wichtig ist zu erwähnen, dass bei Notfallzulassungen mögliche Schäden an der Kultur im Verantwortungsbereich des Anwenders liegen.

Farmwildzäune brauchen Wartung

Die Fälle von Ausbrüchen von Farmwild aus Gehegen häufen sich. Ab wann Jäger einschreiten dürfen.

Eine Ursache für entkommenes Farmwild können Stürme sein und in der Folge umstürzende Bäume, die Zäune beschädigen. Andererseits kommen auch viele Gehege in die Jahre und Zaunpfähle werden morsch und fallen um. Auf jeden Fall ist der Betreiber eines Geheges verpflichtet, Farmwild so zu verwahren, dass die Tiere nicht ausbrechen können.

Haftungsfrage

Ein Betreiber eines landwirtschaftlichen Geheges ist für seine Tiere verantwortlich und haftet für den entstandenen Schaden an landwirtschaftlichen Kulturen und Forstbeständen. Aber es ist nicht immer einfach festzustellen, ob frei lebendes Wild oder ent-

laufenes Farmwild Schäden verursacht hat. Gehegebetreiber sind daher angehalten, die Umzäunung ständig zu kontrollieren und die Funktionsfähig-

Um Missverständnisse zu vermeiden, sollten Jäger sofort informiert werden

Rudolf Grabner, LK Farmwild-Experte

higkeit sicherzustellen. Besonders wichtig ist das nach Stürmen, wenn die Gefahr besteht, dass Zäune beschädigt sind.

Jäger informieren

Gehegebetreiber sollten einen guten Kontakt mit ihren Grundstücksnachbarn und der Jägerschaft halten, um bei einem Ausbruch von Farmwildtieren Maßnahmen im guten Einvernehmen zu treffen.

fen. So sollte der Gehegebetreiber die Jägerschaft sofort nach einem Ausbruch von Tieren informieren, um in der Folge Missverständnisse zu vermeiden.

42 Tage Zeit

Innerhalb von 42 Tagen nach dem Ausbruch von Farmwild liegt die Verfügungsgewalt und das Aneignungsrecht (Verfolgen, Einfangen, Zurücktreiben) beim Gehegebetreiber. Erst danach kann es vom Jagdberechtigten verfolgt, gefangen oder erlegt werden. Handelt es sich beim entlaufenen Farmwild um Damwild, ist eine Beantragung und Genehmigung im Abschussplan notwendig. Sollten massive Schäden an Kulturen auftreten, kann der Jagdausübungsberechtigte eine Abschussgenehmigung von der Bezirksverwaltungsbehörde erwirken.

Rudolf Grabner



Vor allem nach Stürmen Zäune kontrollieren und morsche Pfähle durch neue ersetzen

Gewässer

Prämien: Grundanfor-

Die sogenannte Konditionalität bildet die Grundlage für den Erhalt von Direktzahlungen und Leistungsabgeltungen für Öpul-Maßnahmen und die Ausgleichszulage. Nur wer die Grundanforderungen an die Betriebsführung (GAB) sowie die Standards für den guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand von Flächen (Glöz) einhält, bekommt die Prämien in voller Höhe ausbezahlt.

Was müssen Landwirte mit Flächen an Gewässern beachten?

Für alle Landwirte – unabhängig davon ob sie einen Mehrfachantrag abgeben oder nicht – müssen einen mindestens drei Meter breiten, ganzjährig mit lebenden Pflanzen bewachsenen Streifen anlegen. Gemessen wird von der Böschungsoberkante. Zudem gelten für alle Mindestabstände je nach Hangneigung und Bewuchs bei der Stickstoffdüngung (*unten*). Entlang von belasteten Gewässern (*agraratlas.inspire.gv.at*) verbreitert sich der Pufferstreifen auf fünf Meter zu Fließgewässern und zehn Meter zu stehenden Gewässern.

Welche Regeln gelten für diesen Gewässerbegleitstreifen?

Auf diesen Pufferstreifen darf bis auf die Neuanlage keine Bodenbearbeitung und keine Ausbringung von Düngemitteln erfolgen. Wer einen Mehrfachantrag abgibt, darf auch keine Pflan-



Abstände gelten für alle Betriebe

Um den Eintrag von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln in Gewässer zu verhindern, sind neben drei Meter breiten Pufferstreifen (fünf Meter bei belasteten Gewässern) auch Abstände bei der Stickstoffdüngung einzuhalten (*Tabelle*). Im Wasserschutz- und -schongebiet gelten auch strengere Bedingungen.

Düngearstand

Die Stickstoffdüngung muss nach der für alle Landwirte gültigen Nitrat Aktionsprogramm Verordnung (Napv) einen Abstand zu Gewässern halten



Aleksander Sapic und Florian Timmerer-Maier jubelten 2023 über den Titel

Bio-Award geht in nächste Runde: Sei mit dabei!

Auszeichnung für steirische Biohöfe sucht von 17. März bis 11. April Kandidaten

Frühere Gewinner



Der Bio-Award-Sämann – die Trophäe, die ich damals bekam – beflogt Visionen, die für die Bio-Lebensmittelsouveränität und die Gesellschaft zukunftsstiftend sind.

Anna Ambrosch, Gewinnerin 2019

Der Bio-Award hat uns ermutigt, offener für Kund:innen zu sein und Kooperationen mit anderen Höfen einzugehen.

Anton Donnerer und Daniela Haller-Donnerer, Gewinner 2021

Ab 17. März heißt es wieder Vorhang auf für die steirische Bio-Landwirtschaft. Bio Ernte Steiermark und Medienpartner ORF Steiermark bieten mit dem Bio-Award 2025 drei Biohöfen eine Bühne, um über ihre Leistungen für Umwelt, Mensch und Klima zu berichten. Gesucht werden engagierte Bio-Betriebe, die alte Rassen und Sorten erhalten, Lebensräume für Tiere und Pflanzen schaffen, Maßnahmen im Bereich des Humusaufbaus ergreifen oder kulinarische Bio-Spezialitäten herstellen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in diesem Jahr auf dem Thema Biodiversität. Die außergewöhnliche Ge-

legenheit sollten sich Bio-Betriebe nicht entgehen lassen. Die Bewerbungsfrist endet am 11. April. Die drei Finalisten dürfen sich auf attraktive Sachpreise und umfassende mediale Berichterstattung freuen. Der Gewinner des Bio-Awards wird durch ein öffentliches Voting ermittelt.

Bewerben

Einreichen. Vom 17. März bis 11. April 2025 können Bio-Betriebe ihre Bewerbung auf www.bio-award.at einreichen

Auswahl. Ende April wählt eine Fachjury drei Finalisten aus. Vom 12. Mai bis 6. Juni entscheidet ein Online-Voting, wer den begehrten Award mit nach Hause nehmen darf

Neigung der letzten 20 Meter	Abstand zu Böschungs-oberkante
stehendes Gewässer	bis 10 % 10 m*
fließendes Gewässer	ab 10% 20 m
stehendes Gewässer	bis 10% 3 m
fließendes Gewässer	ab 10% 10/5 m*

*wenn ganzjährig mit lebenden Pflanzen bewachsen

Wasser und Hanglage

Verordnungen für Ackerflächen an Gewässern (Glöz 4) und Hängen (Glöz 5)



Mulchsaat und ein Anbau quer zum Hang bremsen auf diesem Maisfeld die Erosion ein
POLLHAMMER

zenschutzmittel anwenden. Eine Erneuerung des Pufferstreifens ist nach Rücksprache mit der AMA (referat23@ama.gv.at) einmal innerhalb von fünf Jahren möglich.

Was gilt es im Rahmen von Glöz 5 (Bodenschutz) zu berücksichtigen?

Grundsätzlich ist die maschinelle Bodenbearbeitung auf gefrorenen, schneebedeckten, wassergesättigten oder überwesemten Böden nicht erlaubt. Um Erosion auf Flächen mit überwiegend mehr als zehn Prozent Neigung zu vermeiden, müssen ab einer Schlaggröße von 0,75 Hektar erosionsmin-

dernde Maßnahmen gesetzt werden:

- Unterteilung in Teilstücke durch Querstreifensaat, Anbau einer Untersaat, Quergräben mit bodenbedeckendem Bewuchs oder sonstige gleichwertige Maßnahmen, dass eine Abschwemmung des Bodens vermieden wird, oder
- fünf Meter breiter Streifen am unteren Rand der Ackerfläche mit bodenbedeckendem Bewuchs, oder
- Anbau quer zum Hang, oder
- Anbau mit abschwemmungshemmenden Anbauverfahren wie beispielsweise Schlitz-, Mulch- oder Direktsaat und auch Drillsaat.

Wie stelle ich die Neigung des Schlagflächen fest?

Die Hangneigungsstufen sind im Invekos-GIS unter Gebietsabgrenzungen – Hangneigung ersichtlich. Ein Schlag weist dann eine überwiegende Neigung ab zehn Prozent auf, wenn mehr als die Hälfte der Schlagfläche in die Hangneigungsstufen 2 bis 6 fallen.

Für einen effektiven Erosionsschutz reicht das aber nicht aus, oder?

Nein, diese Regelungen sind Mindestanforderungen. Ein fünf Meter breiter Randstreifen mit Bewuchs am unteren Ende des Ackers hat innerhalb der

Ackerfläche keine erosionshemmende Wirkung. Er schützt nur angrenzende Infrastruktur oder Gewässer vor Erdmaterial. Auch der Anbau quer zum Hang alleine ist bei Mais oder Kürbis nicht ausreichend. Jeder Landwirt kann natürlich mehr für den Erosionsschutz unternehmen.

Was passiert, wenn eine dieser Regeln nicht eingehalten wird?

Ein erstmaliger Konditionalitätsverstoß führt zu einer Kürzung der Fördermittel in Höhe von ein bis fünf Prozent. Bei erneutem Verstoß gegen die Konditionalität steigt die Höhe der Sanktionen – im Extremfall bis zu 100 Prozent.

KURZMITTEILUNGEN



Direktvermarkter nur in Ausnahmen betroffen ADOBE

Direktvermarktung: Pfandverordnung

Unter die seit Jänner geltende Pfandverordnung fallen geschlossene Einweggetränkeverpackungen wie PET-Flaschen und Getränkedosen. In der Direktvermarktung wird meist in Gläser abgefüllt, weshalb bäuerliche Betriebe mit ihren Produkten in der Regel nicht betroffen sind. Sollten Betriebe Getränke in Einweggetränkeverpackungen aus Kunststoff oder Metall auf den Markt bringen, müssen sie sich online registrieren und die Gebinde entsprechend kennzeichnen. Wer solche Produkte für den Wiederverkauf zukauf, muss ein Pfand von 25 Cent pro Gebinde einheben und leere Gebinde derselben Art zurücknehmen. Buschenschänken und Almusschank sind von der Pfandverordnung ausgenommen, sofern Getränke in Einwegverpackungen nur zum Konsum vor Ort angeboten werden.

Feldmäuse im Getreide bekämpfen

Das Aufstellen von Sitzstangen für Raubvögel ist eine erprobte Möglichkeit, die Population von Feldmäusen zu dezimieren. Jetzt sind die Feldmauslöcher im Wintergetreide gut zu erkennen, weshalb auch die Ausbringung von Giftweizen oder -linsen sehr gut möglich ist. Zugelassen ist *Ratton*. In jedes Mäuseloch werden fünf Körner gestreut. Um eine optimale Wirkung zu gewährleisten, sollte es drei bis vier Tage nach der Ausbringung trocken bleiben. Das Mittel nur verdeckt auslegen. Der Körder muss tief und unzugänglich für Vögel in die Nagetiergänge eingebracht werden. Dabei sind geeignete Geräte (beispielsweise Legeflinte) zu verwenden. Es dürfen keine Körder an der Oberfläche zurückbleiben.

TERMINE

Effiziente Heizwerke. Neueste Trends und Optimierungspotenziale für Heizwerksbetreiber sind Themen des Seminars am 18. März in Pichl. Anmeldung auf fastpichl.at

AMA Partnertage. 20. März, 13.30 Uhr, HBLA Bruck sowie 18.30 Uhr, St. Stefan im Rosental. Anmeldung mit LFBIS-Nummer unter 0503151-4834 oder partnertage@ama.info.at

Fruchtbare Mutterkühe. Webinar am 20. März, 19.30 Uhr. Infos und Link zur Anmeldung auf stmk.lko.at/termine

Lange Nacht der Bäuerinnen. 21. März, 16.30 Uhr, Veranstaltungszentrum Krieglach

Vorratsschutz im Getreidelager. Webinar am 25. März, 15 Uhr. Schädlinge in der Getreidelagerung verhindern und bekämpfen. Anmeldung auf oekl.at/webshop

Teichwirtetagung. Am 26. und 27. März kommen Österreichs Fischbauern in Lieboch zusammen, um neueste Produktionsmethoden zu besprechen. stmk.lko.at/termine

Apps für die Rindermast. Webinar zu LKV Herdenmanager und RDV-App am 26. März, 19.30 Uhr. stmk.lko.at/termine

Lehrfahrt Schafhaltung. Lehrfahrt am 27. März zum Ein- und Umstieg in die Schafhaltung. stmk.lko.at/termine

Pflanzenschutz im Wald. Fortbildung zur Verlängerung des steirischen Pflanzenschutzmittelauflaues am 1. April in St. Peter ob Judenburg. Anmeldung auf fastpichl.at

Acker-Biodiversität: Nicht zu früh mähen

Vor dem ersten August darf nur ein Viertel der Biodiversitätsflächen gemäht werden

1 Wer muss eine Biodiversitätsfläche anlegen?

Öpul-Teilnehmer an umweltgerechter und biodiversitätsfördernder Bewirtschaftung (UBB) oder Biologischer Wirtschaftsweise. Ab einer Ackerfläche von mehr als zwei Hektar sind auf zumindest sieben Prozent der Ackerflächen des Betriebes Biodiversitätsflächen anzulegen. Bei Betrieben unter zehn Hektar Gesamtackerfläche kann diese Verpflichtung auch mittels einer Anlage von zusätzlichen Biodiversitätsflächen auf Grünland erfolgen.

2 Und wenn das Feldstück größer als fünf Hektar ist?

Auf Ackerfeldstücken mit mehr als fünf Hektar sind am Feldstück Biodiversitätsflächen oder andere, für Biodiversitätsflächen anrechenbare Flächen von in Summe zumindest 0,15 Hektar anzulegen. Das können etwa dem Feldstück zugeordnete flächige Glöz-Landschaftselemente oder Agroforststreifen sein. Diese werden aber nicht für die Erreichung der Sieben-Prozent-Grenze berücksichtigt. Diese Verpflichtung gilt erst ab zehn Hektar Ackerfläche am Betrieb.

3 Beim Pflegezeitpunkt lauert ein Stolperstein?

Auf 75 Prozent der Biodiversitätsflächen ist das Mähen/Häckseln frühestens ab 1. August erlaubt, auf den anderen 25 Prozent ist dies ohne zeitliche Einschränkung möglich. Auf allen Biodiversitätsflächen wird die Einhaltung dieser Pflege- und Nutzungsauflagen über das Flächenmonitoring überprüft.

4 Was ist noch einzuhalten?

Die Biodiversitätsfläche muss mindestens einmal jedes zweite Jahr gemäht oder gehäckelt werden. Eine solche Pflege ist maximal zweimal pro Jahr erlaubt. Das Mähgut darf von der Fläche verbracht und genutzt werden. Eine einmalige Beweidung ist erst ab dem 1. August erlaubt (Schlagnutzungsart „Sonstiges Feldfutter“). Ein Drusch ist nicht erlaubt. Sowohl der Einsatz von Pflanzenschutzmittel als auch jegliche Düngung sind vom 1. Jänner des Jahres der ersten Angabe des Schlagflächen als Bio-

diversitätsfläche im Mehrfachantrag bis zum Umbruch oder anderweitiger Deklaration der Flächen verboten. Die Beseitigung von Biodiversitätsflächen darf nur mit mechanischen Methoden (Häckseln oder Einarbeiten) erfolgen.

5 Was ist beim Auftreten unerwünschter Pflanzen zulässig?

Im Jahr der ersten Beantragung ist ein Reinigungsschnitt zur Bekämpfung von Beikräutern auch vor dem 1. August zulässig. Dieser Pflegeschnitt zählt nicht als Mahd/Häckseln hinsichtlich der Maximalanzahl und der 25-Prozent-Grenze, wenn er nicht von der Fläche verbracht wird. Treten danach invasive Pflanzenarten (Stechapfel, Kleeseide, Gefleckter Schierling und Ragweed) auf mehr als 25 Prozent der Biodiversitätsfläche auf, ist jederzeit und so oft als nötig ein Pflegeschnitt erlaubt. Ein Nachweis der Notwendigkeit (Fotos) ist am Betrieb aufzubewahren.

6 Bis wann muss die Biodiversitätsfläche am Acker angelegt sein?

Die Neuansaat hat bis spätestens 15. Mai zu erfolgen. Ein Umbruch ist frühestens am 15. September des zweiten Jahres erlaubt. Im Falle des Anbaues einer Winterung oder Zwischenfrucht ist der Umbruch bereits nach dem 31. Juli des zweiten Jahres möglich.

7 Welche Pflanzen sind einzusäen?

Eine Neuansaat oder Einstau einer geeigneten Saatgutmischnung hat mit mindestens sieben insektenblütigen Mischungspartnern aus drei Pflanzenfamilien sowie maximal zehn Prozent nicht insektenblütigen Mischungspartnern im Bestand zu erfolgen. Diese Bienenmischung darf aus winterharten oder abfrostenden Arten bestehen. Flächen, die seit Mehrfachantrag 2020 durchgehend Grünbrache waren oder als Grünbrache oder Ackerfutterfläche mit entsprechenden Codes (DIV; AG OG; ZOG; WF; ENP oder K20) beantragt waren und seither nicht umgebrochen wurden, sind von einer Neuansaat ausgenommen.



Rindermarkt



Märkte

14. März bis 13. April

Zuchtrinder

10.4. Greinbach, 10.45 Uhr

Nutzrinder/Kälber

18.3. Greinbach, 11 Uhr

25.3. Traboch, 11 Uhr

1.4. Greinbach, 11 Uhr

8.4. Traboch, 11 Uhr

Veranstaltungen

20.3. AMA-Marketing-Partnertage

22.3. Steiermarkschau Rinder

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 24. Februar bis 2. März

	Tendenz/Wo	
Tschechien	–	–
Dänemark	481,12	+9,40
Deutschland	640,70	+1,33
Spanien	676,90	+12,52
Frankreich	610,32	+4,50
Italien	572,41	-5,22
Österreich	578,11	+5,82
Polen	598,72	+2,78
Slowenien	566,28	+1,89
EU-27 Ø	617,12	+5,12

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

24. Februar bis 2. März, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E Durchschnitt	5,92	5,33	5,68
E Tendenz	+0,03	+0,32	-0,01
U Durchschnitt	5,91	5,23	5,60
U Tendenz	+0,05	+0,07	+0,06
R Durchschnitt	5,84	5,02	5,49
R Tendenz	+0,06	+0,09	+0,05
O Durchschnitt	5,40	4,60	4,90
O Tendenz	+0,25	+0,12	+0,21
E-P Durchschnitt	5,88	4,85	5,51
E-P Tendenz	+0,05	+0,10	+0,06

ERMITTlung LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 24. Februar bis 2. März

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	7,20	±0,00

Rindernotierungen, 10. bis 15. März

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	5,50/5,54
Ochsen (300/441)	5,50/5,54
Kühe (300/420)	4,24/4,50
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	5,15
Programmkalbin (245/323)	5,50
Schlachtkälber (80/110)	7,00

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 24; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 30;

Jungstier bis 21 M. 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 32, Kuh (Kl.1-5) 50, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 64; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTF+ 35;

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	5,85
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	5,67
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	5,95
Murbodner-Ochse	6,00
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	6,00

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Mrz. auflaufend bis KW 10 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	–	–	–
U	5,77	4,93	5,62
R	5,71	4,69	5,47
O	5,20	4,21	–
E-P	5,73	4,43	5,56
Tendenz	+0,11	+0,24	+0,13

Lebendvermarktung

3. bis 9. März, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	745,5	2,67	+0,03
Kalbinnen	481,0	3,02	-0,04
Einsteller	323,5	3,60	+0,09
Stierkälber	112,0	6,24	+0,03
Kuhkälber	103,0	5,41	+0,10
Kälber gesamt	107,5	6,09	+0,04

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Mehr zum Arbeitskreis Rindfleischproduktion: 0316/8050-1419, www.arbeitskreisberatung-steiermark.at. Mit Unterstützung von Bund, Land und EU MANDL

Weidestart gut planen und vorbereiten

Mit diesen sieben Tipps gesund und sicher in die Weidesaison starten.

Weide ist gut für Tier und Portemonnaie.

Weidegras ist das günstigste Futtermittel für Wiederkäuer und bietet gerade in Zeiten hohen Preisdrucks eine effektive Möglichkeit, die Futterkosten zu senken. Der rechtzeitige Weideaustrieb im Frühjahr ist dabei entscheidend für eine erfolgreiche Weidehaltung.

und ertragsfähigen Grasnarbe beitragen. Unerwünschte Kräuter wie die gemeine Rispe oder der Wiesenkerbel werden durch die frühe Beweidung zurückgedrängt und auch der scharfe Hahnenfuß und Ampfer werden bei dem frühen Weideaustrieb noch nicht selektiert, sondern gefressen und dadurch reguliert.

2 Zaun schützt Tier und Umwelt

Ein funktionierender Zaun ist Voraussetzung für den Weideaustrieb. Elektrische Zäune sind effizient und bieten hohe Hütesicherheit, wenn alle Komponenten fachgerecht installiert sind. Feste Zäune mit Stahldraht eignen sich für langjährige Nutzung, während Mobilzäune flexibel einsetzbar sind. Zäune sind jetzt zu kontrollieren, und wo nötig, zu reparieren. Bei Elektrozäunen ist die Funktion zu prüfen.

3 Wasserversorgung

Eine ausreichende Wasserversorgung ist essentiell. Tränken sollten innerhalb von 50 bis 100 Meter erreichbar sein, mit mehreren Tränkestellen auch in abgelegenen Weidebereichen. Sauberes Wasser in Trinkwasserqualität steigert die Futteraufnahme und somit die Leistung der Tiere. Feuchte und matschige Tränkestellen sind zu vermeiden, da sie den Parasitendruck erhöhen.

Früher Start ist gut für die Verdauung und das Arten-spektrum der Grasnarbe

Lara Mandl, Arbeitskreis Rindfleisch

halb von 50 bis 100 Meter erreichbar sein, mit mehreren Tränkestellen auch in abgelegenen Weidebereichen. Sauberes Wasser in Trinkwasserqualität steigert die Futteraufnahme und somit die Leistung der Tiere. Feuchte und matschige Tränkestellen sind zu vermeiden, da sie den Parasitendruck erhöhen.

4 Sanfte Futterumstellung

Nach der Winterfütterung ist der Verdauungstrakt der Rinder noch nicht auf frisches Grünfutter eingestellt. Dieser Prozess dauert in der Regel zehn bis vierzehn Tage. Ein früher Weideaustrieb hat daher auch Vorteile für das Rind: Wird eine Weide früh, bei niedriger Aufwuchshöhe, bestoßen, steigt die Weidegrasaufnahme langsam an, wodurch sich der Pansen und seine Mikroorganismen schrittweise anpassen können. Zu Beginn sollten die Tiere nur ein bis zwei Stunden pro Tag auf die Weide, mit einer Besatzdichte von etwa zwei bis drei Kühen pro Hektar. Dies reduziert Verdauungsprobleme wie Blähungen oder Durchfall und minimiert Trittschäden auf noch winterfeuchten Stellen der Weideflächen.

5 Beifütterung auf der Weide

Die Beifütterung mit Heu, gut angewelkter Grassilage oder eventuell Futterstroh spielt ebenfalls eine besondere Rolle. Wenn der Stall von der Weide aus zugänglich ist, sollte die Beifütterung dort, oder alternativ in einer Futterraufe, passieren. Wenn Kälbern Kraftfutter verabreicht wird, dann nur in geringen Mengen: maximal ein bis zwei Kilogramm pro Tier und Tag.

Rindermarkt



Historische Höchstpreise auf allen Ebenen

Schlachtkühe und -kalbinnen legen weiter zu

Die Schlachtrinderpreise zeigen sich weiterhin stabil bis fest. Das europaweit geringe Angebot und die dadurch guten Exportmöglichkeiten festigen diese Marktsituation. So halten sich die Jungstiernotierungen auf Höchstniveau bei relativ ausgeglichenen Verhältnissen stabil. Einige Spezialprogramme haben mittlerweile die Sechs-Euro-Marke geknackt. Zulegen können abermals die Notierungen für Schlachtkühe und Schlachtkalbinnen, die weitere historische Höchstpreise auslösen.

Schlachtkalbinnen

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



Große Steiermarkschau zu Ehren von 20 Jahre Greinbachhalle



Die besten Zuchtrinder der Rassen Fleckvieh, Holstein, Brown Swiss und Jersey werden präsentiert

RIND STEIERMARK

Seit 20 Jahren werden in Greinbach Zuchtrinder höchster Qualität vermarktet. Im Schauring zeigt sich die Elite.

Die Steiermarkschau am 22. März ist für steirische Rinderzüchter im heurigen Jahr das Highlight schlechthin. Sie wird im Zucht- und Nutztiervermarktungszentrum Grein-

bachhalle abgehalten – quasi als Krönung zum 20-Jahr-Jubiläum. Die besten Zuchtrinder der Rassen Fleckvieh, Holstein, Brown Swiss und Jersey werden hier im festlichen Schauring präsentiert. Eine Nachzuchtschau nach mehreren Spitzenvererbern von Genostar unterstreicht die züchterische Ausrichtung dieser Tierschau. Zudem werden die jüngsten Teil-

Thomas Bacher

nehmer – die Bambini mit ihren Kälbern – die Veranstaltung bereichern. Nach den Richtbewerben und Finalentscheidungen der einzelnen Rassen wird das Programm der Steiermarkschau mit einer Versteigerung von Elterindrindern und einer Verlosung wertvoller Preise abgerundet.

Zitiert



Unter die Leute kommen, einen Blick darauf zu werfen, wohin sich die Zucht entwickelt hat und was Züchter in Zukunft noch erwarten wird, dies bewegt mich zu einem Besuch.

Armin Fladl, Thörl



Ein Besuch auf einer Schau ist eine wertvolle Gelegenheit, die Leistungen der Betriebe anzuerkennen und die hervorragenden Zuchtergebnisse hautnah zu erleben.

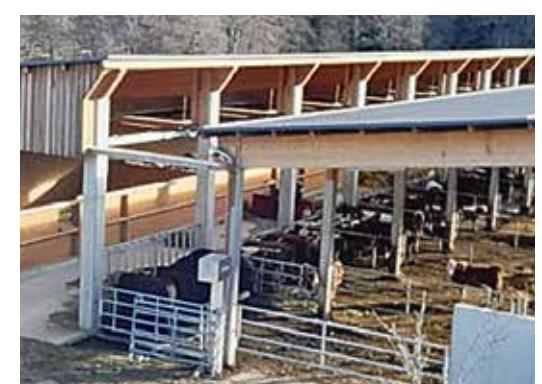
Christian Rechberger, Turnau



Es ist ein Gefühl von Stolz, wenn man sein Tier präsentieren darf und die Bestätigung für seine Leistung erhält – ein wertvoller Moment, der die eigene Arbeit und den Einsatz anerkennt.

Siegfried Steinegger, Kammern im Liesingtal

KURZMITTEILUNGEN



GRASCHI

Einreichen für den Tierschutzpreis

Bis 30. April können Tierhalter ihre besonders tierfreundlichen Ställe, die seit 2018 errichtet wurden, ins Rennen um den Tierschutz-Bau Preis des Landes schicken. Von den eingereichten Bauprojekten aller Nutzterkategorien (Geflügel, Pferd, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und sonstige) werden maximal zehn Betriebe nominiert und von der Jury besichtigt. Aus den nominierten Betrieben werden nach Beurteilung durch die Jury vier Betriebe prämiert, die jeweils mit einem Preis in der Höhe von 1.500 Euro ausgezeichnet werden. Unter den einreichenden Tierhaltern wird außerdem ein Sachpreis für das beste Tierfoto im Wert von 300 Euro durch die Jury vergeben. Die Landeskammer unterstützt unter 0316/8050-1416, ursula.riebenbauer@lk-stmk.at bei der Erstellung der nötigen Unterlagen.



QR-Code scannen und auf <https://bit.ly/tierschutzpreis25> bis 30. April für den Baupreis des Landes einreichen

LUST AUF EINEN NEUEN?

Jetzt bis zu 12.000€* mit dem Zylinderbonus** sparen und 0,99 % Drittelfinanzierung*** sichern.



0,99 % Finanzierung

1/3
bei Lieferung

2/3
nach einem Jahr

3/3
nach dem 2. Jahr



*inklusive USt.

** Aktion gültig für Kundenaufträge bis 28.04.2025, ausschließlich für Neumaschinen der Traktor-Serie 6M Neu (ab Modelljahr 2 025) sowie die Traktor-Serie 6R, 7R und 8R. Der Zylinderbonus (2.000,-€ inkl. USt. pro Zylinder) beträgt bei einem 4-Zylindermotor somit 8.000,-€ inkl. USt., bei einem 6-Zylindermotor 12.000,-€ inkl. USt. Das Angebot richtet sich ausschließlich an Unternehmen und Landwirte mit Sitz in Österreich. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung und Widerruf vorbehalten. Das John Deere Logo ist eine registrierte Marke von Deere & Company.

*** Aktion gültig bis 28.03.2025, ausschließlich für Neumaschinen der Serien 6M, 6R, 7R und 8R. Laufzeit: 2 Jahre, Anzahlung 33,3 %, Sollzinssatz 0,99 %. Das Angebot richtet sich ausschließlich an Unternehmen und Landwirte mit Sitz in Österreich. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung und endgültige Finanzierungsgenehmigung durch die JDRL Landmaschinen Vermietungs GmbH. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung und Widerruf vorbehalten. „John Deere Financial“ ist ein Finanzprodukt der JDRL Landmaschinen Vermietungs GmbH (mit Sitz in Wien) für Österreich. „John Deere Financial“ und das John Deere Logo sind registrierte Marken von Deere & Company

Lagerhaus Technik

onfarming.at

Holzmarkt**Rundholzpreise Jänner**

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	105 – 111
Weststeiermark	106 – 112
Mur/Mürztal	106 – 112
Oberes Murtal	105 – 112
Ennstal u. Salzkammergut	106 – 112
Braunbuche, Cx, 2a+	75 – 82
Schwachbuche, 1b	82 – 91
Zerspaner, 1a	55 – 62
Langholz, ABC	111 – 115
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	130 – 160
Kiefer	75 – 82
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	46 – 48
Fi/Ta-Faserholz	36 – 41

Energieholzpreise Jänner

Brennholz, hart, 1 m, RM	80 – 110
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	87 – 108
Energieholz-Index, 4. Quartal 2024	2,136

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.

**Märkte****Großmarkt Wien**

Erhobene Großmarktpreise durch Magistrat Wien für die KW 09/10, österreichische Erzeugnisse, je kg

Äpfel	1,63–2,50
Chinakohl	1,55–1,60
Gelbe Rüben	1,31–1,34
Kartoffeln	0,90–1,70
Karotten	1,08–1,30
Kohl	2,00–2,15
Kohlrabi, Stk.	1,10–1,13
Rotkraut	1,40–1,45
Sellerie	1,53–1,55
Weißkraut	1,28–1,30
Zwiebel	0,44–2,00

Schweinemarkt**Notierungen EZG Styriabrid**

6. bis 12. März, Schweinhälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,76
Basispreis Zuchtsauen	0,93

ST-Ferkel

10. bis 16. März

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	96,80
Programmzuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

27. Februar bis 5. März

S	Ø-Preis	2,02
	Tendenz	+0,04
E	Ø-Preis	1,93
	Tendenz	+0,06
U	Ø-Preis	1,78
	Tendenz	+0,15
R	Ø-Preis	1,52
	Tendenz	+0,02
Su	S-P	1,99
	Tendenz	+0,05
Zucht	Ø-Preis	0,95
	Tendenz	±0,00

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.09	Vorwoche
EU	182,09	+0,82
Österreich	192,73	+1,61
Deutschland	179,92	-0,24
Niederlande	151,23	+3,21
Dänemark	163,97	+0,94

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Kamera-
Wiegung in
fünf Sekunden
mit 95 Prozent
Genauigkeit
STYRIABRID, DANNER



Sechs Euro mehr pro Schwein durch Wiegen

Wer den Idealgewichtskorridor gut einhält, steigert seinen Erlös deutlich. Neueste Kamera-waagen sind genau genug.

Sechs Euro mehr pro Schlacht-schwein in der Tasche – und das bei deutlich geringeren Futterkosten? Wiegen macht das möglich. Der Zeitaufwand ist gut bezahlt, wie Praxisuntersuchungen der Styriabrid zeigen. Je besser sortiert die Schweine abgeliefert werden, desto höher ist der Zuschlag pro Schwein. Der Basispreis in Österreich gilt für Schweine mit einem Muskelfleischanteil (MFA) von 56 Prozent. Je magerer die Schweine, desto mehr Zuschläge zum Basispreis erhält der Mäster. Bei 60 Prozent sind das 0,16 Euro pro Kilo. Auch für das Gewicht gibt es Zu- und Abschläge.

Praxisversuch

Die Styriabrid hat drei Betriebe begleitet, die im selben Zeitraum etwa 400 Schweine vermarktet haben – einer davon arbeitet mit einer Einzeltier-

waage. Dieser konnte 82,57 Prozent der Schweine im Idealgewichtsbereich vermarkten (252,24 Euro pro Tier).

Futterkosten bedenken

Bei den beiden Betrieben ohne Waage hatte einer einen hohen Anteil untergewichtiger Schweine und erzielte durchschnittlich 207,50 Euro pro

„Eine Waage rechnet sich durch den Mehrerlös schon nach etwa einem halben Jahr

Michael Wechtitsch, Styriabrid

Tier, beim anderen waren die Schweine eher übergewichtig. Dieser erzielte mit 257,54 Euro pro Tier auf den ersten Blick zwar den höchsten Betrag pro Schwein, allerdings müssen hier jedenfalls die deutlich höheren Futterkosten beachtet werden. Pro Kilo Zuwachs fressen die Tiere in der Endmast etwa 3,5 bis vier Kilo Futter (88

Prozent Trockenmasse) pro Kilo Zuwachs. Bei zwölf Kilo höherem Schlachtgewicht hat das Lebendtier 15 Kilo mehr gewogen. Es hat also etwa 50 bis 60 Kilo mehr Futter gefressen. Bei Futterkosten von 0,24 Euro pro Kilo Trockenfutter (Arbeitskreis-Durchschnitt von 2024) sind das zwölf bis 14,4 Euro pro Tier! Der Waagen-Betrieb konnte durch den hohen AMA- und Idealgewichtsanteil deutlich höhere Zuschläge auslösen als die beiden anderen Betriebe. Pro Tier sind das bis zu sechs Euro.

Gut bezahlte Zeit

Die meisten Mäster wiegen ihre Tiere mit mobilen Einzeltierwaagen. Diese kosten etwa 2.600 Euro netto. Bei 1.000 gelieferten Schlachtschweinen pro Jahr und einem Mehrerlös von sechs Euro pro Tier rechnet sich die Waage schon nach etwa einem halben Jahr. Dabei wurden Futterkosteneinsparung sowie Arbeitszeitentlohnung nicht berücksichtigt.

Einige Betriebe wiegen etwa ein Viertel der Tiere und schätzen

den Rest der Gruppe. Andere wiegen jedes einzelne Tier.

Nachteile von Waagen

Unsere Mäster beziffern den Zeitaufwand deshalb auch recht unterschiedlich. Dieser liegt pro 100 verkauften Schlachtschweinen zwischen 40 Minuten (bei teilweiser Wiegen) und 150 Minuten (bei Wiegen aller Tiere). Je nach Buchtenausführung arbeiten die Mäster alleine oder zu zweit. Natürlich bedeutet das Wiegen auch körperliche Anstrengung für den Mäster. Durch einen ruhigen Umgang mit den Schweinen reduziert sich der Stress für die Tiere – ganz vermeiden lässt er sich aber nicht. Am Ende des Wiegevorganges müssen Gang und Gerätschaften eventuell auch noch gereinigt werden. Kontaktloses Wiegen kann diese Nachteile beseitigen, war bislang jedoch zu ungenau. Durch technischen Fortschritt werden die Systeme immer zuverlässiger (*unten*).

M. Wechtitsch, A. Spindler

Schweinemarkt

Die Verhältnisse sind überwiegend ausgewogen

Deutsche Drittlandsperren bremsen den Markt

Der heimische Lebend-schweinemarkt zeigt sich zu Beginn der Fastenzeit relativ stabil, kein Schwein bleibt derzeit länger im Stall als gewünscht, so die Marktinfo der Erzeugergemeinschaft. Zeitgleich zeigt sich aber der Fleischmarkt eher flau, was aber saisonal nicht untypisch ist. Aus EU-Marktsicht behindert die deutsche Drittlandsexport-sperre weiterhin ein Notierungs-plus. Einzig Südeuropa, insbesondere Spanien, kann seit einigen Wochen zulegen und springt in den ehemals deut-schen Märkten in die Presche.

Schlachtschweine

in Euro je Kilogramm, Klasse S-P

Grafik: LK



KI bringt Durchbruch bei kontaktlosem Wiegen

Schnell, stressfrei und zuverlässig

Die Nachteile von herkömmlichen Wiegesystemen (*oben*) sind in der Branche bekannt. Deshalb wird seit Jahren an Technologien für kontaktloses Wiegen geforscht. Vorteile davon sind eine geringe Stressbelastung für die Schweine, eine Person arbeitet allein, kein Schmutz am Gang, deutlich geringerer Zeitaufwand und die Möglichkeit überbetrieblicher Nutzung. Bisher sind viele kontaktlose Technologien an Benutzerfreundlichkeit und Wiegegenauigkeit gescheitert.

Durch künstliche Intelligenz (KI) konnten in der Entwicklung enorme Fortschritte verzeichnet werden. Diese Systeme werden durch neue For-

MW



Letztes Absetzen. Um etwas Zeit zu gewinnen, wurden die letzten Ferkel im alten Stall zwei Tage früher als üblich abgesetzt. Seit 2012 geschieht dies im Fünf-Wochen-Rhythmus. Die Ferkel werden mit 30 Kilo über die Styriabrid vermarktet.



Waschen. Sonntag ist Putztag. Der nun geräumte Stall wird von Josef Kaiser gründlich gewaschen. Erste Handgriffe für die Demontage gehen sich auch noch aus.



Abriss der alten Aufstellung. Mit Helfern wird die alte Aufstellung abgebaut und die Böden aus dem Stall gerissen. Es erfolgt noch einmal eine Reinigung des Kanals.



Start der Montage. Das Material liegt bereits schon länger vollständig am Betrieb. Zwei Fachkräfte der Stallbaufirma beginnen mit der Montage von Boden und Buchten, bei der die sechs bis sieben Helfer genau zuschauen.



In Eigenregie fertig montieren. Am Vormittag sind die Monteure der Stallbaufirma noch da. Ab dem Nachmittag montiert die Familie mit ihren Helfern die restlichen Böden und Buchten in Eigenregie.



Alle packen mit an. Es geht munter weiter mit Schrauben! Zudem werden die Wasser- und Stromanschlüsse erneuert. Zwischendurch wird bereits die Funktion getestet. Am Abend, nach dem Aufräumen, sind alle erschöpft, aber glücklich.



Einstallen. In nur fünf Tagen ist der Umbau gelungen, die hoch trächtigen Sauen ziehen in die neuen Bewegungsbuchten ein. Sie fühlen sich gleich sauwohl. Der erste Wurf lässt nicht lange auf sich warten.

Abferkelabteil in einer Woche umgebaut

Josef Kaiser hat im laufenden Betrieb in nur wenigen Tagen seinen Abferkelstall für die Haltungsanforderungen ab 2033 zukunftsfit gemacht.

„Es ist absehbar, das steirische Ferkel gefragt sein werden“, wissen Maria Hochfelner-Kaiser und Josef Kaiser. Sie haben daher im laufenden Betrieb ein Drittel ihrer Abferkelbuchten umgebaut. Und das, in lediglich einer Woche. Schritt für Schritt soll der Rest folgen. Natürlich brauchte es gute Vorbereitung, wie die beiden erklären: „Wir haben über zwei Jahre überlegt, wie wir das lösen können und uns bei der Schweineberatung schlau gemacht, Fachtage und Messen besucht und auch direkt bei Firmen Lösungen angeschaut.“

Kompromisse

Ein Umbau erfordert immer Kompromisse. Die Größe des Raumes und die Lage der Kanäle waren vorgegeben. Ein erster Plan hätte eine Reduzierung von zwölf auf acht Buchten bedeutet. Eine zweite Variante mit zehn Buchten überzeugte die Betriebsleiter auch nicht. Die Lösung brachten schlussendlich Schrägbuchten, erklärt Kaiser: „Dadurch war ein größereres, dreieckiges Ferkelnest möglich. Die Trennwand zum Gang konnte dadurch auch niedrig bleiben, was für die tägliche Arbeit ganz wichtig ist.“ Die Buchten mussten zwar noch etwas angepasst werden, aber ein Weg war gefunden. Glücklich fügte sich auch, dass die Fütterung zum neuen System passte. Neben den Buchten wurden lediglich Strom und Wasser neu verlegt. Beim Umbau gab es nur positive Überraschungen. „Wir haben selbst nicht erwartet, dass alles so reibungslos funktioniert. Die Sauen fühlten sich vom ersten Moment an sichtlich wohl. Die erste Abfertigung, nur wenige Tage nach Baustart, war ein tolles Gefühl“, so das Paar, deren Kinder ebenso mithalfen.

Die Buchten mussten zwar noch etwas angepasst werden, aber ein Weg war gefunden. Glücklich fügte sich auch, dass die Fütterung zum neuen System passte. Neben den Buchten wurden lediglich Strom und Wasser neu verlegt. Beim Umbau gab es nur positive Überraschungen. „Wir haben selbst nicht erwartet, dass alles so reibungslos funktioniert. Die Sauen fühlten sich vom ersten Moment an sichtlich wohl. Die erste Abfertigung, nur wenige Tage nach Baustart, war ein tolles Gefühl“, so das Paar, deren Kinder ebenso mithalfen.

Gute Erfahrungen

Jetzt geht bereits die vierte Partie in den umgebauten Stall. „Betriebswirtschaftlich ist es nicht vorteilhaft abzustocken, aber wir sind zuversichtlich, dass wir das mit genetischem Fortschritt und mit verbessertem Management ausgleichen können.“ Höhere Erdrückungsverluste gab es nicht. Josef Kaiser ist überzeugt, dass ein derartiger Umbau für viele Betriebe möglich ist: „Anders als beim Neubau, muss man sich mehr anstrengen, um Lösungen zu finden.“ Ab 2033 gelten neue Haltungsvorschriften für Abferkelbuchten: Die Sauen dürfen nur bis zum fünften Säugetag fixiert werden, die Buchten müssen mindestens 5,5 Quadratmeter groß sein. Roman Musch



Die ganze Familie packte mit an und baut weiter an der Zukunft ihres Betriebes
PRIVAT

Bewegungsbuchten & Compident Abruffütterung
TIERFREUNDLICHE UND WIRTSCHAFTLICHE SCHWEINEHALTUNG!

VERTRAUEN

Ihr Fachberater vor Ort:
Josef Feichtbauer +436648581917

SCHAUER Agrotronic GmbH | AT-4731 Prambachkirchen
PERFECT FARMING SYSTEMS Tel.: +43/7277/23 26-0 | www.schauer-agrotronic.com

Boden-Check gibt Einblick

Mit dem Boden-Check der Landwirtschaftskammer erhält der Landwirt professionellen Einblick in den Zustand seines Bodens. Er wird vom Team des Kompetenzzentrums für Acker, Humus und Erosionsschutz (Kahe) durchgeführt, das auf seiner Webseite myhumus.at laufend Fachbeiträge, Veranstaltungshinweise und Versuchsergebnisse veröffentlicht.

Das Kahe-Team ist über die WhatsApp-Gruppe „Bodenpraktiker“ sehr stark mit der Praxis draußen auf den Betrieben verknüpft. So werden laufend – in Absprache mit dieser Gruppe – auch Praxisversuche zu den unterschiedlichsten Themen, von Erosionsschutz über Bodenstrukturverbesserung bis hin zur Direktsaat angelegt.

Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,00 – 4,40
Qualitätsklasse II	3,70 – 3,95
Qualitätsklasse III	3,10 – 3,65
Qualitätsklasse IV	2,70 – 3,05
Altschafe und Widder	0,40 – 1,00

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 25 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Februar		1,20	

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsabling	16,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht

	2025	2024
Ö-Erz.Preis Ø, Jan., je 100 kg	341,60	344,92
EU-Erz.Preis Ø, Jan., je 100 kg	341,32	266,31
Schlachtungen in 1.000 Stk., Nov.24/23	8.570	8.664

Steirische Käferbohne

Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel, je kg, inkl. 13% Ust

Mindestvertragspreis A-Ware	6,00
Ernte 2025	

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0
Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.	
Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebinde	8,50 – 10,5
Bio-Waldhonig	je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großgebinde	7,00 – 9,00
Bio-Blütenhonig	je kg	7,50 – 10,5
Waldhonig	1000 g	13,0 – 18,0
ab Hof	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig	1000 g	13,0 – 18,0
ab Hof	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig je kg		plus 1,00

Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, März, je kg inkl. U

Chinakohl	3,10
Käferbohnen, gekocht	12,00
Karotten	2,80
Erdäpfel Lagerware	2,80
Knoblauch	24,00
Kohlsprossen	16,00
Lauch	7,90
Pastinaken	4,80
Petersilie Wurzel	7,90
Radiccio	5,90
Rettich schwarz	2,70
Rettich weiß	3,90
Rote Rüben roh	3,20
Rotkraut	4,50
Sauerkraut	3,60
Schnittsalate Asia	23,00
Sellerie	5,90
Spinat	16,00
Vogerlsalat	23,00
Weißenkraut/Spitzkraut	3,40
Zuckerhut	3,80
Zwiebel gelb	3,00



EinkäuferIn (m/w/d)

im Außendienst für Graz-Umgebung und Bruck an der Mur

Aufgabengebiet

- Einkauf von Industrieholz, Biomasse und Sägerundholz im Bereich Graz Umgebung/ südlicher Teil Bezirk Bruck an der Mur
- Kontaktpflege zu den Lieferanten und Dienstleistern, Abschluss der entsprechenden Verträge
- Abwicklung der gekauften Mengen in Richtung Schlägerung, Logistik
- Fertigstellen der gelieferten Mengen für die Verrechnung

Anforderungsprofil

- Abgeschlossene forstliche Ausbildung (HBLA für Forstwirtschaft, BOKU)
- Ausgeprägtes Interesse für die Wertschöpfungskette Holz – idealerweise forstliche Berufserfahrung

Wir bieten

- Basis Kollektivvertrag Papierindustrie, Angestellte in der Verwendungsgruppe II (2.551,52 €) mit der Bereitschaft zur Überzahlung je nach Qualifikation und Erfahrung
- Homeoffice und Dienstauto nach der Einschulungsphase

Bewerbungsunterlagen an die Personalabteilung, Papierholz Austria GmbH, Frantschach 5, 9413 St. Gertraud oder an: t.koini@papierholz-austria.at t.poelz@papierholz-austria.at

www.papierholz-austria.at

Märkte

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	17 – 22
Stroh Großballen gehäckelt	20 – 26
Stroh Großballen gemahlen	21 – 26

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	32 – 38
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	29 – 36
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	9 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 11

Futtergerste, ab HL 62, E'24	225 – 230
Futterweizen, ab HL 78, E'24	230 – 235
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P	260 – 265
Körnermais, interv.fähig, E'24	220 – 225
Sojabohne, Speisequalität, E'24	400 – 405

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlegerin:

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chfredakteurin:

Mag. Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:

Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at

Mag. Johanna Vučak, DW 1365, E-Mail: johanna.vučak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:

Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:

Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:

Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck:

Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Suchen **Bauernhof** auf Leibrente oder Kauf in der Nähe von 8244 Schäffern in der Steiermark, Tel. 0664/110534



Bergbauernhof mit Rinderhaltung und Direktvermarktung: Wir beabsichtigen unsere im Vollerwerb bewirtschaftete Land und Forstwirtschaft zum Weiterführen an eine interessierte junge Familie weiter zu geben, Zuschriften bitte an unsere E-Mail Adresse: sandra-sabrina@hotmail.com

3 Hektar Wiesen- und Weideflächen in St. Radegund zu verpachten, Tel. 0664/1639795

ZELTWEG: ca. 5 Hektar ACKER/WIESE/WALD zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

3,2 Hektar Streuobstwiesen in Südoststeiermark zu verkaufen! Mehr Infos unter: johann.neuhold@outlook.com oder QR Code scannen!

LIEZEN: ca. 7 Hektar WIESE am Golfplatz zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Berghäuser gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghäuser zur Vermietung an Urlauber, Mietennahmen mindestens € 25.000,- im Jahr, Tel. 0660/1526040, www.huettenland.com

Tiere

Edelschwein-Jungsaufen, belegt und unbelegt zu verkaufen, Tel. 0664/3842924

Sauberer Ertrag

Konkurrenz rechtzeitig ausschalten



Werden Unkräuter und Ungräser nicht rechtzeitig ausgeschalten, geht dies auf Kosten von Ertrag. Für eine frühe Maßnahme ist der Omega Gold Pack für 5 ha das verträglichste Produkt. Eine Anwendung im 2- bis 4-Blattstadium des Mais erfasst alle Unkräuter, Schadhirsen und Nichthirse-Gräser. Der Kwizda Mais Pack für 5 ha und 2 ha ist eine überwiegend blattaktive Komplettlösung ohne Terbutylazin. Der Kwizda Mais Pack ist im 2- bis 5-Blattstadium des Maises flexibel einsetzbar und bekämpft Ungräser und Unkräuter einschließlich ausdauernder Unkräuter wie

Unkrautbekämpfung ist einer der größten Faktoren für den Ertrag

Zusatz von 1 l/ha Spectrum. Mit dem günstigen Kwizda Mais Pack entscheidet der Landwirt selbst über die Notwendigkeit eines Bodenmittels und schont Umwelt und die Geldbörse.

Pfl.Reg.Nr. Barracuda 3821, Talisman 3767, Mural 3776, Spectrum 2798, Arigo 3260, Spectrum Gold 3461. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

www.kwizda-agro.at

Zinsenfrei bis Mastende liefern wir schöne Fresser, weiblich und männlich (auch Ochsen), entwöhnt und Schutz geimpft (auch BIO!), Tel. 0664/2441852, (Firma Schalk), Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich!

Kaufen Jungrinder und Schlachtvieh, (besonders Kühe), Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Viehhandel Firma Widroither Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Partnersuche

Stefan, 42 Jahre, sportlich, bodenständig und meine Freizeit verbringe ich gerne in den Bergen, ich suche eine Partnerin die mit mir eine gemeinsame Zukunft aufbauen möchte, Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Grenzenlose Liebe! Entdecken Sie seriös und professionell vermittelte Damen aus Belarus – inklusive Fotokatalog und kompletter Organisation, von A wie Anreise bis Z wie Zusammenkunft. Jetzt informieren! Tel. 0670/1859559, www.osteuropafrauen.at

Anna, 32 Jahre, herzliche, bodenständige Frau sucht naturverbundene Partner für eine gemeinsame Zukunft am Land, Tel. 0664/1449350, liebenvoll-vermittelt.at

Zu verkaufen

Getreideschnecke, 8 Meter mit Motor zu verkaufen, Tel. 0677/64572517

Maronibäume, großfruchtige Sorten sowie Maroniokulanten in Top-Qualität zu verkaufen, Tel. 0664/88538255

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Europäische Union

Europä



Von der Topqualität begeistert:

Landesrätin Simone Schmiedtbauer, Vize Maria Pein, Obmann sowie Geschäftsführer der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl Franz Labugger und Reinhold Zötsch sowie Moderator Sepp Loibner (v.l.).

KRISTOFERITSCH



Barbieri Raupen-Mulcher, Steigfähigkeit bis 45%/100%, geringste Bodenverdichtung durch Raupenfahrwerk, Sichelmäher oder Y-Messer, GPS-Option, sofort verfügbar, Tel. 03170/225, www.soma.at, SOMA Hausmesse & Osterhasenkirtag am 13. April 2025

CREINA Gülfässer, als Vakuum- oder Pumpfass erhältlich, 2,7 bis 25 m³, sofort verfügbar, Tel. 03170/225, www.soma.at, SOMA Hausmesse & Osterhasenkirtag am 13. April 2025

Tajfun RCA Schneidspalter, Marktführer in Österreich, bis 48 cm Durchmesser, 25 Tonnen Spaltkraft, mit Förderband, Joystick-Bedienung, Tel. 03170/225, www.soma.at, SOMA Hausmesse & Osterhasenkirtag am 13. April 2025

Farmtech Miststreuer von 5 bis 23 Tonnen hzGG, gleichmäßiges Streubild, robuste, langlebige Konstruktion, Tel. 03170/225, www.soma.at, SOMA Hausmesse & Osterhasenkirtag am 13. April 2025

Farmtech Kipper von 5 bis 20 Tonnen hzGG, bis 40 km/h möglich, großes Lager, Tel. 03170/225, www.soma.at, SOMA Hausmesse & Osterhasenkirtag am 13. April 2025

Kernöl-Landesprämierung brachte absolute Höchstnoten hervor. Kernöl-Absatz steigt und die Anbauflächen wachsen wieder.

Kernöl in nie dagewesener Top-Qualität

Die Kürbiskernöl-Landesprämierung hat heuer Qualitäten hervorgebracht, die selbst langjährige Kürbiskernöl-Experten baff gemacht hat. „Vier Tage lang haben rund hundert Profiverkoster die 505 eingereichten Kürbiskernöle auf Herz und Nieren unter die Lupe genommen. Auch im Labor stand jedes Produkt auf dem Prüfstand.

Die Qualitäten waren noch nie so großartig wie heuer“, gratulierte Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Tischenbacher. Unglaubliche 89 Prozent, konkret 449 von 505 getesteten Ölen, erlangten die Gold-Auszeichnung „Prämier-

ter Steirischer Kernölbetrieb 2025“. Ganze 290 erreichten sogar das absolute Punktemaximum. Wohl ein weiterer Bekanntheitsschub für das „Grüne Gold“. „Obwohl bereits jetzt zwei Drittel der Österreicher die Marke Steirisches Kürbiskernöl kennen“, so Reinhold Zötsch, Geschäftsführer Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl. Erfreuliches Fazit von Obmann Franz Labugger: „Der Absatz steigt, die Anbauflächen wachsen wieder.“

QR-Code führt direkt zu den heurigen Siegern auf steirisches-kuerbiskernoel.eu



RAUCH
Fahrzeugwaagen in Aktion!
- Waagen ab 0,1 µg
- bis 100 Tonnen
- Eichservice
- Kalibrierservice
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210

Abriss von Bauernhäusern und Stadeln, Ankauf Altholz, prompt faire Bezahlung, österreichweit, Tel. 0664/2325760, abm.holz@gmail.com

Kaufe/Suche

Europaletten

Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 06544/6575

Verschiedenes

Neuheit:

NutriN+: Stickstoff gratis aus der Luft! Firma Boden und Pflanze OG, Tel. 0650/9118822, www.boden-pflanze.com

Anzeigenschluss für nächste Ausgabe
20. März

Märkte

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 11

Sojaschrot 44% lose	405 – 410
Sojaschrot 44% lose, o.GT	495 – 500
Sojaschrot 48% lose	410 – 415
Sojaschrot 48% lose, o.GT	535 – 540
Rapschrot 35% lose	335 – 340

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je Tonne

Quelle: agrarzeitung.de	Wo.11	Vorw.
KAS	405,0	±0,00
Harnstoff granuliert	535,0	±0,00
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	366,0	±0,00
Diammonphosphat	695,0	±0,00
40er Kornkali	327,0	±0,00

Milchkennzahl international

Quelle: EK, IFE, LTO	Kurs	Vorper.
Spotmilch Italien, 2.3.	55,3	56,0
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, Februar	51,7	52,9
Kieler Börsenmilchwert	50,9	50,9
Frontmonat, Mrz., 6.3.		
Flüssigmilch EEX Leipzig, €/t, Mrz., 10.3.	53,25	53,25
Butter EEX Leipzig, €/t, Mrz., 10.3.	7.363	7.350
Magermilchpulver EEX Leipzig, €/t, Mrz., 10.3.	2.495	2.526
Internat. GDT-Auktions- preis-Index, 4.3.	-0,5%	-0,6%

Dankbar für die Zeit, die wir mit dir verbringen durften, nehmen wir Abschied von meinem lieben Gatten und unserem liebevollen Vater, Herrn

Walter Sommersguter

Unternehmer und Landwirt i. R.

*26. März 1935 † 1. März 2025



Walter Sommersguter war bekannt für seinen Humor, seine Herzlichkeit und seine Fähigkeit, selbst in schwierigen Situationen Lösungen zu finden. Seine Familie war ihm stets das Wichtigste. Mit seiner Frau Pauline durfte er auf 65 gemeinsame Ehejahre zurückblicken. Als Vater von sechs Kindern sowie stolzer Großvater und Urgroßvater war ihm der familiäre Zusammenhalt ein großes Anliegen.

Trotz Übergabe des Betriebes an die nächste Generation blieb er bis ins hohe Alter mit voller Leidenschaft im Unternehmen tätig.

In Liebe und Dankbarkeit:

Deine Gattin Pauline, Kinder Martin, Anna, Maria, Walter, Florian, Peter mit Familien und das gesamte SOMA Team



Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Dienstleistungen

Foodstyling & Food Photography, Aufbauseminar, 7.4., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Direktvermarktung

Hygiene und Allergenkennzeichnung für Feste und ähnliche ortswandelnde Veranstaltungen, 8.4., 18 Uhr, Rind Steiermark eG, Traboch

Sirup – Ein aromatischer Durstlöscher für das ganze Jahr, 10.4., 13 Uhr, FS Silberberg, Leibnitz

Gesundheit und Ernährung

Frühlingsküche – Kreatives aus Gemüse von Wald und Wiese, 7.4., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Gesund & fit durch basisch-vegane Bioküche, 4.4., 16 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Glutenfrei – Germgebäcke, Brot und Gebäck,

2.4., 9 Uhr und 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz,

Anm.: 8050-1305; 10.4., 17 Uhr, Die frische

KochSchule Leoben, Anm.: 03862/51955-4111

Oxymel – saurer Honig, 5.4., 9 Uhr, BK Obersteiermark,

Bruck an der Mur, Anm.: 03862/51955-4111

Stille Entzündungen vermeiden, 11.4., 19 Uhr,

Gemeindesaal Anger, Anm.: 0699/11902773

Natur und Garten

Fit und frisch ins Frühjahr mit Kneipp, 11.4.,

14 Uhr, Eisenbergerhof, Weinitzn

Hochschullehrgang: Zertifikatslehrgang

Natur- und Landschaftsvermittlung, 9.4.,

9.30 Uhr, Bildungshaus Retzhof, Wagna

Nachhaltige Gartengestaltung (am

Bauernhof), 11.4., 14 Uhr, Seminarbauernhof

Flitsch – Höller, Sankt Marein bei Graz

Weiden-Gartendeko, 5.4., 14 Uhr,

Pfarrsaal Fehring, Anm.: 0664/3504812

Persönlichkeit und Kreativität

Ausgegliichen, vital und leistungsstark – Tipps

und Strategien, Alltagsstress zu begegnen

(Workshop), 11.4., 18 Uhr, Mehrzwecksaal

Nitscha, Gleisdorf, Anm.: 0676/5880577

Handlettering, 5.4., 14 Uhr, Gemeindesaal

Kirchbach-Zerlach, Anm.: 0680/3280751

Kreative Gartenkeramik im Hochbrand, 9.4., 16.30 Uhr,

Fachschule für Land- u. Ernährungswirtschaft

Naas, Anm.: 03332/62623-4603

Patchwork-Workshop, 11.4., 16 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Zero Waste Badezimmer, 2.4., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Pflanzenproduktion

Fachgerechtes Schneiden von Streuobstbäumen,

5.4., 9 Uhr, KühbreinMost, Gaal

Farminar: Steirischer Grünlandtag,

10.4., 9 Uhr, online via Zoom

Steirischer Grünlandtag, 10.4., 9 Uhr,

LFS Stainz oder online via Zoom

Webinar: Landwirtschaftliche Pilzzucht,

11.4., 9 Uhr, online via Zoom

Webinar: Weiterbildung für EEB-Betriebe,

9.4., 18.30 Uhr, online via Zoom

Weiterbildung



Köstlich und gesund – Kräutertag gibt interessante Einblicke in die Kraft der Kräuter.
ADOBESTOCK

Jubiläum: 20 Jahre Kräuter-Pädagogik

Der köstliche Geschmack und die gesunde Kraft der Kräuter sind gefragter denn je. Und deswegen boomt auch der Zertifikatslehrgang Kräuterpädagogik am Landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitut (LFI). „Wir feiern heuer bereits den 20. Geburtstag dieses Angebots“, freut sich **Dajana Brajan-Treitler**, zuständig für Schulungs- und Projektmanagement. Das Jubiläum ist eingebettet in den „Kräutertag 2025“, der wieder eine Reihe von spannenden Beiträgen bereithält. So spricht Apotheker **Bernd Fink** etwa zu den Themen „Einsparung von Antibiotika mit Hilfe von Pflanzen“ und „Auswirkung von Kräutern auf die Darmflora“, **Riki Trummer** zeigt Dekoideen aus der Kraft der Natur und Botaniker **Heli Kammerer** macht Gusto auf die „Essbare Hecke“. Termin: 14. März, 8 bis 17 Uhr, Hügellandhalle St. Margarethen/Raab
Info: www.stmk.lfi.at, 0316/8050 1305



Gertrude und Franz Semlitsch (m.) holten sich Dreifachsieg mit ihren Edelbränden
RAABMEDIA.AT

In Wieselburg vergoldete Steirer

Bei der Ab-Hof-Prämierung in Wieselburg waren vor allem wieder steirische Obstveredler erfolgreich. Allen voran Gertrude und **Franz Semlitsch**, die gleich dreimal siegreich waren. **Franz Reindl** aus Fehring war zweimal siegreich. In Summe 17 Mal (unten) hieß es „der Sieg geht in die Steiermark“. Insgesamt waren in acht Kategorien exakt 3.871 Produkte aus ganz Österreich am Start. Etwa 130 Verkosterinnen und Verkoster benötigen mehr als 100 Verkostungsstunden, um die besten Produkte bei den Prämierungen zu küren. Seit rund drei Jahrzehnten sind die Prämierungen unverzichtbarer Bestandteil der Ab-Hof-Messe und genießen weit über Österreichs Grenzen hinaus einen exzellenten Ruf.

Wieselburg-Sieger

Semlitsch Naturprodukte aus Klöch feierte einen Dreifachsieg mit Obstbrand, Tresterbrand und Williamsbrand Strong Spirit | **Franz Reindl** aus Fehring war doppelt erfolgreich mit Apfel-Karottensaft und Erdbeernektr | **Obsthof-Destillerie Pirker** aus Mariazell mit Birne Rote Williams | **Robert Selinschek** aus Sankt Veit mit Traubenbrand Rosenblüten Muskateller | **Beerenobst Lierzer** aus St. Marein im Mürztal mit Erdbeer Gin | **Barbara Hainzl-Jauk** aus Frauental mit Heidelbeerlikör | **Harald Steinwidder** aus Obdach mit Zirbenlikör | **Mostgut Kuchlbauer** aus Voral mit Apfelsaft Naturtrüb | **Anna Maria und Josef Puff** aus St. Anna am Aigen mit Streuobst Apfelsaft | **Waltraud und Franz Fuchs** aus Ebersdorf mit Apfel-Himbeersaft | **Eveline Weber und Karl Pentscher** aus Hitzendorf mit Marillennektar | **Brigitte Berger** aus Deutschlandsberg mit Fruchtaufstrich Mispel in Apfel | **Familie Nigitz** aus St. Margarethen an der Raab mit Himbeer-Birne-Marmelade | **Ölmühle Fandler** aus Pöllau mit Bio Hanföl kaltgepresst



Gaben anlässlich des Weltfrauentages Einblick in ihre Arbeit: Farmfluencerinnen mit Vize Maria Pein (l.) und Landesbäuerin Viktoria Brandner (r.) DANNER

Farmfluencerinnen: starke Stimmen für Bäuerinnen

Sie tragen Wissen in die Bevölkerung und bauen wertvolle Netzwerke für die Bäuerinnen auf

Die jungen Agrar- und Farmfluencerinnen sind nahezu täglich auf diversen Onlineplattformen unterwegs, um ein möglichst authentisches Bild von der Landwirtschaft in die Öffentlichkeit zu tragen. „Unsere Landwirtschaft und unsere Gesellschaft braucht diese Frauen mehr als notwendig. Sie sind weit-

hin sichtbar, kompetent und wichtige Botschafterinnen für eine wahrheitsgetreue Landwirtschaft. Und sie tragen wesentlich zur Ermutigung und Stärkung der Bäuerinnen bei. Dieses Engagement macht die Frauen auch in anderen Bereichen, etwa in der Kommunalpolitik, sehr gefragt“, unterstreicht Vize **Maria Pein** die tragende Rolle dieser jungen Bäuerinnen. Und auch Landesbäuerin **Viktoria Brandner** betonte im Rahmen einer Pressekonferenz, die diese Frau-

en anlässlich des Weltfrauentages ins Rampenlicht stellte: „Farmfluencerinnen sind ein wichtiger Brückenschlag zwischen der Landwirtschaft und der breiten Öffentlichkeit. Sie leisten wertvolle Aufklärungs- und Kommunikationsarbeit mit der Gesellschaft und den Kunden.“ Brandner wies auch auf das notwendige Know-how und den hohen zeitlichen Aufwand für diese Social-Media-Aktivitäten hin: „Das sind keine Selbstläufer, das erledigt sich nicht einfach nur

so nebenbei. Es ist viel Arbeit und es braucht viel Fingerspitzengefühl, um die Balance zwischen sachlicher Information und Unterhaltung zu finden.“

Wertvolle Netzwerke

Tatsächlich sind aktive Agrar- und Farmfluencerinnen mehr als eine Stunde täglich mit Wissenstransfer und der Aufbereitung realistischer Bilder der Landwirtschaft beschäftigt. Und sie bauen ganz nebenbei auch starke Netzwerke für die Bäuerinnen auf.

Um wirkungsvolle Agrarfluencerin zu sein, reicht es nicht, einfach irgendwas zu machen – es braucht Kreativität, die richtigen Worte und richtigen Bilder und es braucht auch kritische Themen.



Marion Moser-Reinisch, 39, Direktvermarkterin

Melanie Haas, 31, Farmfluencerin
Für unsere Aufklärungsarbeit braucht es viel Ideenreichtum, Know-how und Zeit. Es gilt die Follower zu begeistern und an sich zu binden. Dazu muss man laufend neue, interessante Beiträge finden.

Andrea Dietl, 35, Weinbäuerin
Die Menschen möchten live dabei sein und sehen, welche Prozesse dahinterstecken, bis der Wein in die Flasche kommt. Die Arbeit muss da ehrlich und authentisch gezeigt werden.

35 Almsommer sind noch nicht genug

Walfrieda Reiterer verbringt den Sommer trotz ihrer 91 Lebensjahre noch immer auf der Alm

Der Rittersaal der Fachschule Schloss Feistritz in St. Peter am Kammerberg bot die passende Kulisse für die Ehrung von langjährigem Almpersonal und verdienten Funktionären. So bedankte sich der steirische Almwirtschaftsverein beim scheidenden Präsidenten **Franz Titschenbacher** für die Unterstützung der Kammer für die Almbauern mit einer Ehrentafel.

Mit 91 auf der Alm

Weiters wurden verdiente Halterinnen und Halter geehrt. Allen voran **Walfrieda Reiterer** aus Aichdorf. Sie ist mit ihren 91 Jahren immer noch auf der Alm und das



schon seit 35 Jahren. Dafür wurde sie mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Ebenfalls 35 Almsommer hat **Fritz Kropf** aus Kobenz auf der Alm verbracht, sich um das Vieh und die Alm gekümmert und das schon seit 25 Jahren gemeinsam mit seiner Frau Christine, die mit dem Ehrenzeichen in Silber ausge-

zeichnet wurde. Für 16 Jahre als Halter wurde **Peter Hartleb** von der Gröndahlalm ausgezeichnet. Geehrt wurden auch die Almfunktionäre **Gabi Forjan** und **Peter Kanzler** für die zehnjährige Obmannschaft auf der Interhüttenalm sowie **Heinz Eichberger** für 15 Jahre als Weidemeister auf der Gröndahlalm.

Als Zeichen der Wertschätzung zeichnete der Verein Almpersonal und Funktionäre aus

GRABNER
Sie alle wissen, wie rasch sich die Almen durch den Klimawandel verändern, was den Almbauerstag auch fachlich beschäftigte. Denn es muss früher mit mehr Tieren auf die Alm gegangen und dort in Koppeln beweidet werden. Zudem steigt die Baumgrenze und die Verfügbarkeit von Wasser wird ein Thema.



„Die Betriebe zeigen vor, dass sie in Lösungen denken und mit Eifer, Mut und Umsetzungswillen neue Wege gehen.“

Franz Titschenbacher,
Kammerpräsident



„Aus Ideen werden Erfolge, aus Erfolgen werden Leuchttürme und aus Leuchttürmen zukunftsfitte Betriebe.“

Maria Pein,
Vizepräsidentin



„Wenn es um Ideen geht, geht es nicht um die Betriebsgröße, sondern um Leidenschaft für die Landwirtschaft.“

Simone Schmiedtbauer,
Agrarlandesrätin



„Der Vifzack-Innovationspreis bringt so viel positive Energie. Wir wollen beitragen, dass Ideen fliegen lernen.“

Oliver Kröpfl, Vorstandsmitglied,
Steiermärkische Sparkasse

Vifzack 2025

Landwirtschaftliche Mitteilungen 15. März 2025



Die Parade der Vifzack-Sieger und Nominierten: 1 Die Gewinner Verena Schöllauf und Bernhard Moitzi (Landwirtschaft Moosbauer) mit Landesrätin Simone Schmiedtbauer, Steiermärkische Sparkasse-Vorstand Oliver Kröpfl, LK-Vizepräsidentin Maria Pein, Landesbäuerin Viktoria Brandner, LK-Präsident Franz Titschenbacher. 2 Stefan Lendl (Latschenkieferlikör Latschelei) freut sich mit Eltern Franz und Helga über den zweiten Platz. 3 Freudige Dritte mit ihrer SteirerREIS-Wurst by Urbi & Fuchs: Renate, Magdalena, Maximilian und Manfred Niederl mit Adele Fuchs. 4 Thomas Windisch (PV-Reinigung) 5 Karina Neuhold (Heilwolle). 6 Irene und Werner Feldhofer (Camping Lorenza). 7 Beatrice Löffler und Anton Trinkl (Maislabyrinth). 8 Bernhard Monschein (High-Tech-Futteranalyse). 9 Martina Galler und Nina Neuner (beyond_Mosauf). 10 Familie Ranftl (Fleischabo) rund um Biobauer Ernst Ranftl. 11 Georg und Kurt Wöls (Borkenkäfererkennung per Drohne). 12 Irmgard und Franz Kober (alkoholfreier Kindersekt). 13 Michael Krogger (Käsemaus – laktosefreie Milchprodukte). 14 Karin Heschl-Polhofer (Design ab Hof). 15 Maria und Michael Gerstl (steirische Mandeln). 16 Philipp Dornbusch (Von Alpen – Fisch aus der Dose).

Herzliche Gratulation den VIFZACKS 2025

#glaubandich



Steiermärkische
SPARKASSE  | 200 JAHRE
#glaubandich



Sie haben Ideen – und den M

Die sechs Finalisten des steirischen Agrarinnovationspreises Vifzack: Diese steirischen Bauernfamilien sind erfolgreich



„ Wir stecken Kraft und Ideen in unsere Kühe und die Kommunikation. Wir wollen zeigen, wie wir produzieren und wie cool Landwirtschaft sein kann.

Verena Schöllauf und Bernhard Moitzi setzen Innovationen in vielen Bereichen um und gehen in der Kommunikation neue Wege

Sie sorgen mit Iglu und Ideen für Furore

Kein Wunder, dass Fleckviehkalb Greta und seine tierischen WG-Kolleginnen bei unserem Hofbesuch auf der bildschönen Hochebene von Obdach so verspielt sind. Spielt doch auch ihr Heim alle Stück'ln. Der raffiniert gelöste Kälber-Iglu ist Marke Eigenbau, lässt sich fürs Entmisten hydraulisch anheben. Mehr als eine Million Menschen wissen das. Sie haben ein Video davon auf dem Instagram-Kanal von Verena Schöllauf und Bernhard Moitzi gesehen. Denn, so wie am Moosbauer-Hof, den die beiden einmal von Bernhards Eltern übernommen werden, werden schon seit Jahrzehnten innovative, praxisnahe Lösungen ausgetüftelt und gelebt, sprühen die künftigen Hofübernehmer auch in punkto Kommunikation vor Innovationskraft! Unter [@landwirtschaft.moosbauer](http://landwirtschaft.moosbauer) zeigen Bernhard und Verena in kurzen Videos und Fotos ihr Leben am Hof auf 900 Metern Seehöhe mit 80 Milchkühen. Oft mit einem Augenzwinkern versehen. Das zieht Tausende Follower an. „Wir wollen die Dinge so zeigen, wie sie in der Landwirtschaft wirklich sind“, hält das vife Jungbauern-Paar offene Kommunikation zwischen Landwirten und Bevölkerung für unerlässlich. Und das nicht nur virtuell, sondern neuerdings auch mit einem „Pfad der Milch“. Über rund um den Stall montierten Schautafeln werden



die zahlreichen Spaziergänger in der Gegend informiert, „wie wir produzieren“. Dazu kommen noch „Schule am Bauernhof“ und der neue Online-Auftritt www.landwirtschaftmoosbauer.at, wo die beiden auch über den Hofalltag „bloggen“. Das Besondere daran: Marketing-Expertin Verena hat einen erfrischenden Blick auf die Dinge, kannte die 27-Jährige doch lange die Landwirtschaft nur von „außen“. Bis die gebürtige Südoststeirerin vor vier Jahren via „Tinder“ Bernhard kennengelernt hat und zur Vollblut-Bäuerin samt Facharbeiterbrief wurde. Ja, übers „Tindern“ kam auch die Liebe zu Rindern. In ihrer neuen Heimat hat die landesweit bekannte Fleckviehzüchterfamilie Moitzi seit jeher nie unkonventionelle, innovative Wege gescheut. Sie zählt wohl zu den ganz wenigen in der Branche, die ihre Herde zugunsten des Tierwohls massiv reduziert hat – von zuvor 120 auf 80 Milchkühe. Während im Stall neueste Technik mithilft (Melkroboter, automatische Spaltenputzer und Futterschieber) sucht man am Moosbauer-Hof eine Halle mit teuren, neuen Traktoren und großen Erntemaschinen vergeblich. „Die Außenwirtschaft haben wir komplett ausgelagert. Unsere Kraft und unsere Ideen gehen in die Herde – und in die Kommunikation.“ Mit ein Ziel der findigen Jungbauern ist es, den Hof als Marke zu etablieren. Denn an weiteren Innovationen (es gibt Pläne für Direktvermarktung) mangelt es den beiden nicht. Aber das ist dann ein Fall für den Vifzack 2026 ...

In Wanderschuhen zum dritten Standbein

Ein mächtiger, brauner Stier aus Stahl wacht vor dem Hof von Stefan Lendl über die Murbodner-Herde, die hier am Bio-Betrieb in Floing mit herrlicher Aussicht auf die halbe Steiermark lebt. Der an ein Dosengetränk erinnernde Stier ist auch Zeugnis des außergewöhnlichen Tüftler-Talents des jungen Bauern, der drei Tage pro Woche als Produktionsleiter eines Anlagenbauers arbeitet. „Den Stier haben mein Bruder und ich gemacht“, sagt der begeisterte Hirn- und Handwerker, der auch in Eigenregie eine vollhydraulische Ballengabel gebaut hat, mit dem der Biobauer insgesamt sechs Heuballen (zwei vorne, vier hinten) auf einmal mit dem Traktor transportiert. Doch die jüngste Erfolgsgeschichte hat mit Stefan Lendls Hobby zu tun und beginnt, wie viele gute Geschichten, in den Bergen. Und führt vom Wanderweg ins Schnapsglas. Einst über einen Tiroler auf den Geschmack von Latschenkieferlikör gekommen, wuchs beim Wandern (entlang der Baumgrenze, wo die Latschen beheimatet sind) beim heutige 34-Jährigen die Idee



heran, einen solchen Likör aus gebranntem Korn und Latschenzapfen selbst herzustellen – als erster in Österreich in 100 Prozent Bio-Qualität. Um die strengen Auflagen bei Ernte und Verarbeitung zu erfüllen, startete Lendl für die Wildsammlung der Latschenkieferzapfen eine Zusammenarbeit mit dem Naturpark Sölkäler. „Wir ernten rund 25 bis 30 Kilogramm Zapfen jeden Sommer. Aber nur von jenen Latschen, die im Zuge der Almpflege – dem Schwenden – ohnehin entnommen werden.“ Den Bio-Korn bezieht Lendl bei einem Edelbrenner in Oberösterreich, auf den er, wie könnte es anders sein, ebenfalls im Zuge seiner Wanderungen gestoßen ist. Seit einigen Jahren produziert und perfektioniert nun Lendl „Zapfenwerk“ den Bio-Latschenkieferlikör „Latschelei“. In Edelstahl tanks gelagert, wird er später in kunstvolle Flaschen gefüllt. Die Kundschaft wächst und kann den Likör in fünf Filialen von „s'Fachl“, auf Weihnachtsmärkten, ja auch auf Skihütten in Schladming und Obertauern sowie ab Hof kaufen. „Reich werde ich damit nicht werden, aber ich verbinde Hobby mit Arbeit – und mit Nachhaltigkeit. Das erfüllt mich“, sagt der 34-Jährige, der mit Familie, Eltern und Großvater einen Gutteil der Murbodner-Rinder selbst ab Hof vermarktet. Und auch in diesem Bereich mit selbst gemachtem „Dry Aged Murbodner“-Rindfleisch neue Wege geht. „Für mich ist es wichtig, den geerbten Hof erfolgreich weiterführen zu können. Da ist es gut, auf mehreren Standbeinen zu stehen.“ Typisch für ihn, er hat schon weitere Pläne: Ein Verkaufs- und Verkostungsraum direkt am Hof soll auch Synergien zwischen Fleisch und Schnaps schaffen. Mit der Latschelei hat der Oststeirer schon wichtige neue Zielgruppen „angezapft“.

„ Es ist wichtig, Ideen durchzuziehen, wenn man selbst davon überzeugt ist. So ist auch unsere SteirerREIS-Wurst entstanden.

Familie Niederl vulgo Urbi (oben Magdalena & Maximilian) setzen in Buschenschank, Direktvermarktung und Weinbau auf Innovation

Die Herkunft ist ihnen beim Reis nicht Wurscht

Wenn in China ein Sackl Reis umfällt, dann ist das der Familie Niederl im über 7.000 Kilometer entfernten Kirchbach wurscht. So richtig Reiswurscht. „Wir haben unsere Breinwurst schon seit Großvaters Zeiten immer mit Reis statt Hirse oder Rollgerste hergestellt“, verrät Manfred Niederl, der mit seiner Frau Renate, den beiden Kindern Magdalena und Maximilian und deren Großeltern den weithin bekannten Buschenschank Urbi betreibt. Doch als vor rund zehn Jahren Familie Fuchs mit ihrem „SteirerREIS“ auf den Markt gekommen ist, „war für mich klar, dass wir, wie in all unseren anderen Bereichen auch hier auf regionale Herkunft setzen wollen, selbst wenn dadurch die Produktion teurer wird“, sagt Manfred Niederl. Die SteirerREIS-Wurst by Urbi und Fuchs war geboren und lässt somit nicht nur Tradition und Innovation in der Bratpfanne verschmelzen – sondern kommt auch gut bei den Kunden an. Die SteirerREIS-Wurst macht bereits bis zu einem Drittel des Niederl'schen Wurstsortiments aus – und dieses hat es wahrlich in sich.

„Wir machen 14 verschiedene Wurstsorten, von der Salami bis zum Knoblauchstangerl, und vermarkten im Jahr rund 150 Schweine komplett selbst.“ Auch die Fütterung der Schweine erfolgt am Hof, die Schlachtung seit bald 30 Jahren im Fleischhof Raabtal. „Das ist eine

perfekte Partnerschaft, weil auch dort Regionalität gelebt wird.“ Die SteirerREIS-Wurst ist aber nur eines von vielen Beispielen für die permanente Innovations- und Tatkraft der Direktvermarkter-Familie. Denn Manfred Niederl begann schon in den späten 1980er-Jahren, regionale Kaufhäuser (und später auch Spar und Adega-Märkte) mit Fleischspezialitäten zu beliefern. 1998 kam der Buschenschank hinzu, die Familie mit dem bekannteren Vulgonamen Urbi zählte zu den Pionieren der Qualitätsbuschenschänken. Sogar das gesamte Brot für Buschenschank und Hofladen bäckt Renate Niederl selbst. Maximilian und Magdalena (sie ist seit dem Vorjahr amtierende Weinkönigin der Steiermark!) widmen sich stark dem Weinbau mit zwölf Hektar eigener Rebfläche. Das Credo bleibt aber in allen Betriebsbereichen gleich: „Es geht darum, dass alles selbstgemacht ist und wir wissen, wo alle Zutaten herkommen – aus der Region. Das schätzen auch die Gäste“, ist Magdalena überzeugt. Natürlich sei es in Zeiten der Teuerung nicht immer einfach, den preislichen Spagat zu finden, räumt Manfred ein, doch er habe über die Jahrzehnte die Erfahrung gemacht, „dass es einfach wichtig ist, Ideen auch durchzuziehen, wenn man selbst davon überzeugt ist“. Der schönste Lohn, der sich immer häufiger einstelle: „Wenn die eigenen Gäste plötzlich Botschafter für deinen Betrieb werden!“



Mut, sie umzusetzen

am Markt und in der Nische



„Die Leistungsverluste von PV-Anlagen durch Verschmutzung liegen zwischen zehn und 30 Prozent. Meine Arbeit zahlt sich selbst.“

Thomas Windisch aus Kirchbach hat sich auf Reinigung von PV-Anlagen, insbesondere auf Stalldächern, spezialisiert

Er macht grüne Energie wirklich sauber

Ziegenbock Charlie und seine Herde bilden das paarhufige Begrüßungs-Komitee vor dem kleinen Bauernhof von Thomas und Silvia Windisch in Kirchbach. Die Ziegen sind für die saubere Grünraumbewirtschaftung unter den Photovoltaik-Modulen, die den steilen Hang hinauf säumen, zuständig. Ein sauberer Zustand auf den PV-Anlagen dieses Landes, das wiederum ist das Metier von Charlies Besitzer Thomas Windisch. Der 44-Jährige hat sich buchstäblich der „sauberer Energie“ verschrieben, hat er doch mit der Spezialreinigung von PV-Anlagen in einer Nische großes Potenzial entdeckt. Eine Nische, die wie gemacht scheint für die bäuerliche Anpacker-Qualität und das technische Know-how des gelernten Maurers. Denn der Hof, den seine Frau Silvia geerbt hat, war mit zehn Hektar Acker und (steilen) Wiesen, fünf Hektar Wald und ursprünglich ein paar Mastschweinen der Prototyp so vieler kleiner Höfe in der Region: Von allem ein bissel was, aber zum Überleben zu klein. Über den Maschinenring stieg Thomas Windisch 2016 in die Montage von PV-Anlagen ein – 2022 wurde er sein eigener Chef, zwei Tage pro Woche wird montiert, drei Tage gereinigt. Während sich im Bereich Montage viele Anbieter tummeln, sieht es bei der



Reinigung anders aus. Dabei sei es ein Wachstumsmarkt, so Windisch: „Durch die Verschmutzung entstehen schnell Leistungsverluste von zehn bis 30 Prozent. Die Kosten für meine Arbeit zahlen sich also sehr schnell selbst.“ Besonders häufig geht der Südoststeirer mit seiner Spezial-Reinigungsbürste mit entmineralisiertem Osmose-Wasser auf PV-Anlagen auf Rinderställen zu Werke. Warum? „Diese neigen stärker zur Verschmutzung, weil feuchtwarmer Stallluft aufsteigt, abkühlt und der Staub auf den Modulen festklebt.“ Vor jeder Reinigung, und vor allem auch nach Hagel-Ereignissen, lässt Windisch seine 7.500 Euro teure Drohne für eine exakte Analyse des Zustands der PV-Module aufsteigen. Im nächsten Schritt prüft der Chef von zwei Teilzeit-Angestellten (darunter wieder ein Landwirt, „das sind die geschicktesten Leute“), sich einen Reinigungs-Roboter ins Team zu holen. Dieser läuft auf Gummiketten und schafft Anlagen bis zu 20 Grad Neigung. Wird's steiler, ist wieder Windisch und sein Team gefragt. Bis zu 200 Kilowatt große Anlagen schafft der 44-Jährige an einem extralangen Arbeitstag. „Im Sommer arbeite ich fast immer bis 22 Uhr.“ Auch hier schlägt die bäuerliche Einstellung durch: Arbeit wird gemacht, wenn sie zu erledigen ist. Mit bereits 500 gereinigten Anlagen weiß er, wie man nicht nur Dächer, sondern auch eine ganze Branche zum Glänzen bringt.



„Es ist wunderschön, etwas zu tun, was nicht nur mich erfüllt, sondern anderen hilft. Schafwolle verdient viel höheres Ansehen.“

Karina Neuhold aus Naas setzt auf die heilende Wirkung von Schafwolle – Apotheken und Pflegeheime ebenso

Die heilende Kraft von Wille und Wolle

Es herrscht Babyboom im Lämmerstall. Hinter Leittier Sissi traben 200 braune Jura- und weiße Merino-Mutterschafe daher, als Karina Neuhold den großzügigen, in steilster Hanglage eingebetteten Stall betritt. Sissi braucht Extra-Streicheleinheiten, scheint das Tier doch genau zu spüren, wie sehr das Herz der Bergbäuerin und ihrer Familie für Schafe schlägt. Für viele ein Nebenprodukt, das nicht einmal die Kosten der Schur deckt, kämpft die langjährige Frontfrau der „Weizer Schafbauern“ seit Jahrzehnten dafür, „dass unsere Schafwolle den Stellenwert erhält, den sie verdient.“ Mit 18 wünschte sie sich ein Spinnrad, „zu einer Zeit, als Handarbeit als rückständig galt“. Das hat sich geändert. Seit 2011 betreibt die heute 54-Jährige nahe der Weizklamm die Manufaktur „Karinas Wollwelt“. Die Nachfrage nach ihren Wolltextilien stieg so an, dass sie mittlerweile die Wolle von fünf weiteren Schafbetrieben verarbeitet – und ihnen für den „nachwachsenden Rohstoff“ deutlich höhere Preise als am darniederliegenden Weltmarkt zahlen kann. Doch damit nicht genug. Dass aus dem Nebenprodukt („bis zu den 1970er Jahren war Wolle noch der wirtschaftlich wichtigste Teil des Schafes“) auch ein gefragtes Gesundheitsprodukt geworden ist, war laut Karina Neuhold so gar nicht geplant, aber dank der „fantastischen Eigenschaften von Schafwolle“ eigentlich aufgelegt: „Sie nimmt Feuchtigkeit auf, bleibt aber selbst trocken – dank des enthaltenen Lanolins.“ Ein Fett, das durch mehrere schonende Reinigungs-Durchgänge erhalten bleibt. Über Rückmeldungen von Kunden erfuhrt Karina Neuhold, dass in der Pflege immer mehr auf das Hausmittel Schafwolle schwören. Also initiierte sie mit einer Studentin in Pflegeheimen, Krankenhäusern und bei Palliativ-Teams eine Studie, um die heilende Wirkung der Wolle (deren Sauberkeit auch vom Hygienicum streng geprüft wird) zu erforschen. Die Woll-Werkerin entwickelte auf Pflegebedürfnisse abgestimmte Produkte wie Entkrampfungs-Handkissen für Schlaganfallpatienten, Wollpatschen für wunde Fersen oder Pölster mit einem Loch in der Mitte, damit bettlägerige Menschen keine wunden Ohren bekommen. „Die Rückmeldungen waren überwältigend“, sagt Karina Neuhold, 80 Prozent der Probanden berichten von Linderung von Schmerzen, Krämpfen oder Hautproblemen. Heute dürfen ihre Produkte offiziell „Heilwolle“ heißen, sie werden mittlerweile in sieben oststeirischen Apotheken angeboten und kommen in zwei Krankenhäusern, zwei Pflegehäusern und bei zwei mobilen Palliativteams zum Einsatz. Ganz nach ihrem Motto: „Denkbare ist machbar“ – komme, was wolle.



„Wir haben alles so gemacht, wie wir es beim Campen selbst gern haben. Die Gäste schätzen den Kontakt zu Mensch und Tier.“

Irene und Werner Feldhofer haben auf ihrem Bauernhof in St. Lorenzen am Wechsel einen Campingplatz gebaut

Aus den Stallplätzen wurden Stellplätze

Die Berggipfel des Jogglandes sind zum Angreifen nah, selbst der Plattensee in Ungarn ist von hier heroben zu sehen. Sonst ist alles weit weg, vor allem Lärm und Alltag. Auf dieser schönen Anhöhe in St. Lorenzen am Wechsel haben Irene und Werner Feldhofer 2015 den Lorenza-Hof übernommen. Zwölf Hektar, Milchvieh. Beide blieben in ihren technischen Berufen, es wurde auf Kalbinnenmast umgestellt. „Doch als neue Auflagen einen teuren Laufstall erfordert hätten, war für uns klar: das geht sich nicht aus“, erzählen die Eltern zweier Kinder. Stattdessen flossen Hirnschmalz, Herzblut und Handwerk in die Umsetzung einer Idee: Camping-Stellplätze statt neuer Stallplätze. Als passionierte Camper wussten sie, dass rund um den Wechsel kaum Angebote existieren. Schon gar nicht Camping-Urlaub am Bauernhof. „Wir haben alles so gemacht, wie wir es beim Campen selbst gerne haben: viel Platz, schnelles WLAN, super Sanitäranlagen, gute Aussicht – und Gebäck-Service für ein ordentliches Frühstück“, sagt Werner Feldhofer, der den sechsstelligen Investitionsbetrag als gefördertes Leaderprojekt umsetzen konnte. „Wechselland Camping Lorenza“ mit 25 Stellplätzen, einem modernen, behindertengerechten Sanitärraum, Spielplatz, E-Bike-Tankstellen und Hofladen mit regionalen Lebensmitteln (der auch für die Bevölkerung immer zugänglich ist) wurde Ostern 2024 eröffnet. Schon das erste Jahr verlief „über unseren Erwartungen“. Überraschend bunt ist die Gästechar: Wiener auf Wochenend-Stadtflucht, die immer wieder kommen, Radler auf Europatour mit Zelt oder solche, die die nahen Wexltrails erkunden, Angestellte auf „Workation“, die ihr Homeoffice ins Wohnmobil verlegen. Größte Überraschung: Durch die Nähe zur Autobahn (A2 Abfahrt Pinggau) legten dank Google Maps sehr viele Gäste aus Polen und Tschechien hier eine Zwischenstation auf ihrem Weg an die Adria ein. Einige von ihnen blieben gleich länger als geplant, oder brachen in brechend vollen italienischen Campingplätzen verfrüht ihre Zelte ab, um am Heimweg nochmals beim Wechselland Camping Halt zu machen. Neben Ruhe, Platz und Aussicht schätzen die Gäste den direkten Kontakt zur Bauernfamilie, die auf ihren Wiesen nun Pferdeheu produziert. „Unsere Gäste freut es, dass sie von uns und nicht von Automaten empfangen werden“, erzählt Irene Feldhofer. Freitags gibt's selbstgemachtes Bauernbrot, bei Bedarf Freilandeier von den tierischen Camping-Nachbarn sowie Schätze aus Omas Gemüsegarten. So werden aus Campingplatz-Betreibern Botschafter für die Region und ihre Landwirtschaft. Wechsel-Camping mit toller Wechselwirkung!



Reportagen und Bilder von
Ulrich Dunst
Freier Journalist



Moderator Moritz Hiebl führte (mit Drohne als Helfer) durch eine kurzweilige Vifzack-Gala. Innovations-Expertise steuerten Nino Sifkovits, Barbara Haas (Kleine Zeitung), Martin Karoshi und Michael Schaffer (beide LK) bei.

FOTOS NADJA FUCHS

STARKE HÖFE, STARKE IDEEN

Enorme Bandbreite an mutigen Ideen

Geistesblitze, Mut und Durchhaltevermögen zeichnen alle Vifzack-Nominierten aus. Und das Reagieren auf geänderte Bedingungen: So wie **Michael Gerstl**, der (Stichwort Klimaerwärmung) in der Oststeiermark Mandeln anbaut. Oder **Kurt und Georg Wöls**, die mit Spezialdrohnen über Wälder fliegen, um Borkenkäferbefall auszumachen. Mit einem Fleischabo samt Webcam, wo man Hochlandrindern beim Aufwachsen zusehen kann, reüssiert **Ernst Ranftl** genauso in einer Nische wie **Bernhard Monschein** mit seiner High-Tech-Futteranalyse (NIRS) oder auch **Michael Krogger** (Käsemaus) mit laktosefreien Milchprodukten ab Hof. **Beatrice Löffler** und **Anton Trinkl** etablierten im Vorjahr erfolgreich ein „Maislabyrinth“ als Erlebnisplatz. Ebenfalls Kinder als Zielgruppe haben **Irmgard und Franz Kober** mit alkoholfreiem Kindersekt. Als Quereinsteigerinnen erfolgreich sind **Karin Heschl-Polzhofer** mit „Design ab Hof“ sowie das Frauen-Trio **Martina Galler, Andrea Gruber und Nina Neuner** und mit ihrer Marktgärtnerei „beyond_Mosauf“. Manchmal führen Ideen auch zurück zu den Wurzeln: **Philipp Dornbusch** produziert am Hof, wo er aufgewachsen ist, heimischen Fisch aus der Dose.

Innovation ist keine Frage der Größe, sondern der Einstellung

Die Vifzack-Gala wurde zur Leistungsschau bärlicher Geistesblitze und zeigt den Mut zur Veränderung.

„Kein weiter wie bisher“ – diesen Spruch haben wir heuer wohl schon einige Male gehört. Wie das funktionieren kann, mit vifem, jammerfreiem Denken und mutigem Handeln festgefahrenen Pfade zu verlassen – da kann man sich viel von steirischen Bauernhöfen abschauen! Eindrucksvoll bewiesen wurde das bei der Vifzack-Gala 2025, der Verleihung der Innovationspreise der steirischen Landwirtschaftskammer und Steiermärkischen Sparkasse im Steiermarkhof.

Inmitten der Leistungsschau bärlicher Geistesblitze zeigte sich klar: Die Vifzack-Teilnehmer haben auf ihren Höfen nicht nur die eine technische Erfindung oder das eine inno-

vative Ding, das sie durchziehen. „Die Finalisten zeichnet in ihrem gesamten Tun ein innovativer, vorwärtsbewandter Spirit aus“, zeigt sich die LK-Spitze um Präsident Franz Titschenbacher und Vizepräsidentin Maria Pein erfreut.

Ebenso wichtig laut der Vifzack-Initiatorin Maria Pein: Die findigen Landwirte lassen sich auch durch geringe Betriebsgröße nicht davon abhalten, innovative Wege einzuschlagen! Vielmehr sind es oft gerade diese, die Menschen vom „Weiter wie bisher“ abbringen lässt. So hat sich eine statistische Auffälligkeit der letzten Vifzack-Jahre auch 2025 wieder bestätigt: Fünf von sechs Vifzack-Finalisten stammen aus der Südost- und Oststeiermark, die von kleinen Strukturen geprägt ist. Oder wie es Vifzack-Finalistin Irene Feldhofer mit Freudentränen in den Au-

gen auf der Bühne sagte: Es ist wunderschön, dass wir uns auch als kleiner Betrieb weiterentwickeln können – und wahrgenommen werden!

Drohne auf der Bühne

In einer kurzweiligen Gala wurden nicht nur die zehn Nominierten (die Bandbreite ihrer Innovationen reichte vom Alpenfisch in der Dose über eine Borkenkäfer-Erkennungsdrohne und ein Maislabyrinth bis zu alkoholfreiem Sekt oder Mandeln aus der Oststeiermark) und sechs Finalisten (*siehe Seiten vorher*) vor den Vorhang geholt.

Auf der Bühne kamen auch bisherige Vifzack-Preisträger wie Chianinahof-Mastermind Nino Sifkovits zu Wort, deren Projekte, Produkte und mutigen Entscheidungen noch einmal von den LK-Innovations-Experten Martin Karoshi und

Michael Schaffer, Kleine-Zeitung-Podcasterin Barbara Haas und Steiermärkische-Vorstand Oliver Kröpfl unter die Lupe genommen wurden. Tenor: neben analoger Produktion wird auch digitale Vermarktung via Social Media immer wichtiger. Das wissen auch die Vifzack-Sieger 2025: Bernhard Moitzi und Verena Schöllauf zeigen die Arbeit auf ihrem innovativen Milchkuhbetrieb erfolgreich und ideenreich (auf Instagram unter *@landwirtschaft.moosbauer*) auf Social Media. Mit ihren Videos erreichen sie ein Millionenpublikum. Oder wie Verena Schöllauf sagt: „Wir wollen zeigen, wie cool die Landwirtschaft ist.“

Ebenfalls innovativ war die Preisverleihung selbst: Die Urkunden wurden per Drohne auf die Bühne geflogen!

Ulrich Dunst

Der Vifzack-Preis als Startrampe für weitere Höhenflüge

Mehr Anerkennung, höhere Bekanntheit und viele neue Kunden: Frühere Vifzack-Preisträger schwärmen von Nachhaltigkeit des Preises

„Der Vifzack-Preis hat uns viel Medienpräsenz aber auch viel Wertschätzung gebracht“, freut sich **Denise Janisch**, die vor zwei Jahren einen der begehrten Vifzack-Innovationspreise der steirischen Landwirtschaftskammer erhalten hat. Aber das Allerwichtigste sei, sagt die innovative Gemüsebäuerin, die sich erfolgreich mit Edamame am Markt etablieren konnte: „Man muss immer an das eigene Produkt glauben!“

Und dabei spielt Betriebsgröße keine Rolle – im Gegenteil: Genaue kleine Betriebe seien angehalten, sich durch Innovationen neue Standbeine aufzubauen, sagt **Andrea Pauli**. Sie ist ebenfalls Vifzack-Gewinnerin 2023, hat sie doch mit ihrem kleinen Frötscher-Hof durch die Spezialisierung auf bunte Eier von alten Hühnerrassen neue Nischen aufgebaut – und

dank der Vifzack-Medienpräsenz nun kontinuierlich ausgebaut. „Unsere Verkaufszahlen gehen seither wirklich stetig bergauf“, bestätigen rund um die Vifzack-Gala 2025 auch die früheren Finalisten **Birgit und Christoph Reinhardt** mit ihrem Lindenblütenkraucherl „Sommerlinde“.

Nachhaltiger Preis

Aber nicht nur diese drei „Vifzacks“ früherer Jahre, praktisch alle bisherigen Preisträger würden das unterschreiben: Der Innovationspreis Vifzack, das ist keine einmalige Feierstunde, er kann vielmehr zur Startrampe für weitere unternehmerische Höhenflüge werden. Das jedoch liege ganz daran, was man selbst daraus macht, sagt Doris Schröck, die mit „Zetzkraft“ Pflanzendünger aus Schafwolle herstellt (Vifzack 2023).

Von unternehmerischem wie persönlichem Wachstum berichtet **Stefanie Niederl**, die mit ihrer Schwester **Christina** 2021 den Vifzack für ihre pinken Hofladen-Automaten der Marke „Hofschneider-Dirndl“ gewann: „Damals hatten wir zwei oder drei Automaten, heute sind es sechs –

sie wachsen also sogar gegen den Trend, der nach dem Corona-Hype wieder nachgelassen hat. Und noch etwas habe der Vifzack gebracht, sagt Niederl: Anerkennung als Frau und Managerin – „denn ganz am Anfang war es für uns als zwanzigjährige Gründerinnen nicht einfach, ernst ge-

nommen zu werden.“ Wenig bekanntes wie „steirischen Tofu“ saloppfähig zu machen, auf diesem Weg sei der Vifzack hilfreich, sagen Vorjahres-Finalisten **Christoph** und **Christina Knittelfelder**. Einen nicht zu unterschätzenden positiven Nebeneffekt des Vifzack-Preises sprechen Preisträger wie **Familie Hütter** (mit ihren selbst gebauten Masthendl-Ställen auf LKW-Anhängern) und **Michaela Friedl** (sie war vor dem Pilzboom mit „gutbehütet“ am Markt) sowie **Johannes Rauch** (steirische Zigarren) an: Es sind neue Netzwerke – ob im Business oder auch innerhalb der Bauernschaft – die geknüpft werden. Und ganz wichtig laut **Martin Hütter**: „Der Vifzack hat unsere Freude bei der Arbeit nochmals gesteigert.“



Frühere Preisträger bestätigen die „Wirkung“ des Vifzack-Preises

FOTO: NADJA FUCHS

Ulrich Dunst